

Stellungnahme zur Fachhochschule Merseburg

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Darstellung der Fachhochschule	3
A.I. Zur Entwicklung der Fachhochschule Merseburg	3
A.II. Lehre	3
A.III. Studienanfänger, Studierende und Absolventen	6
A.IV. Forschung	7
A.V. Kooperationsbeziehungen	9
A.VI. Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer, An-Institute	11
A.VII. Haushalt und Ausstattung	12
A.VIII. Hochschulstruktur- und Hochschulbauplanung des Landes	15
A.IX. Strukturentwicklungskonzept der Fachhochschule Merseburg	18
A.X. Ausbauplanung der Fachhochschule Merseburg	21
B. Stellungnahme	24
B.I. Zum Profil und zur Entwicklungsplanung der Fachhochschule Merseburg	24
B.II. Zu Studium und Lehre	26
B.III. Zu den Studienanfänger-, Studierenden- und Absolventenzahlen sowie zum Lehrpersonal	35
B.IV. Zur Forschung	37
B.V. Zu den Kooperationen	39
B.VI. Zur Weiterbildung und zum Wissens- und Technologietransfer	40
B.VII. Zur Ausbauplanung	41
B.VIII. Zusammenfassung	43
Anhänge	46

Vorbemerkung

Das Land Sachsen-Anhalt hat das Vorhaben Nr. 018 „Herrichtung des Campus FH Merseburg“ (Bauzeit: 2004 bis 2007, Fläche: 27.358 m², Baukosten: 60,0 Mio. Euro) im Jahr 2002 zur grundsätzlichen Aufnahme in den 32. Rahmenplan angemeldet. Der Wissenschaftsrat gab damals Planungskosten in Höhe von 4,0 Mio. Euro frei und kündigte an, dass er zur Konzeption des Ausbaus der Fachhochschule Merseburg Stellung nehmen werde. Zum 33. Rahmenplan wurde das Vorhaben zur Höherstufung angemeldet, wobei das Volumen um 11,1 auf 48,9 Mio. Euro gekürzt und die Fläche um 10.980 auf 16.378 m² reduziert wurde. Unter Hinweis auf die anstehende Begutachtung hat der Wissenschaftsrat von einem Votum zur Aufnahme in den Rahmenplan abgesehen und lediglich Planungskosten freigegeben.

Der Ausbuausschuss des Wissenschaftsrates hat die Arbeitsgruppe Fachhochschulen um Begutachtung der Ausbaukonzeption für die Fachhochschule Merseburg gebeten. In dieser Arbeitsgruppe, die für diesen Zweck um externe Sachverständige verstärkt wurde, haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Arbeitsgruppe hat die Fachhochschule Merseburg am 8./9. März 2004 besucht, aufgrund offener Fragen weitere Unterlagen erbeten und eine zweite Sitzung am 8. April 2004 in Köln angesetzt. Auf der Grundlage des Besuchs in Merseburg, der vom Land eingereichten Informationen und des Votums der Arbeitsgruppe wurde die vorliegende Stellungnahme vorbereitet. Der Ausbuausschuss hat die Stellungnahme auf seiner Sitzung am 29./30. April 2004 gebilligt. Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 28. Mai 2004 verabschiedet.

A. Darstellung der Fachhochschule

A.I. Zur Entwicklung der Fachhochschule Merseburg

Die Fachhochschule Merseburg ist aus einer Technischen Hochschule mit Promotionsrecht hervorgegangen, die in der ehemaligen DDR eine wichtige Rolle in der Ausbildung für die Chemieregion spielte. Die Einrichtung wurde am 1. April 1992 auf Empfehlung des Wissenschaftsrates als Fachhochschule gegründet. Der Wissenschaftsrat hatte sich dafür ausgesprochen, im Rahmen eines mittelfristigen Ausbauziels von etwa 2.000 Studienplätzen ein breiteres Fächerprofil mit den Bereichen Ingenieurwesen, Wirtschaftswissenschaften und Sozialwesen vorzusehen.¹ Inzwischen werden diese drei Bereiche durch interdisziplinär angelegte Studiengänge verbunden. Zudem wurde ein Kultur- und Medienbereich aufgebaut, der gleichfalls als verbindendes Element fungiert. Künftig soll der interdisziplinäre Charakter in den drei Bereichen Natur- und Technikwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Soziales/Medien/Kultur noch weiter verstärkt werden.

A.II. Lehre

Die Fachhochschule Merseburg verfügt zurzeit über folgende Fachbereiche (eine Aufstellung der Studiengänge des jeweiligen Fachbereichs ist der Übersicht 1 im Anhang zu entnehmen):

- Fachbereich Informatik und Angewandte Naturwissenschaften (FB 1)
- Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen (FB 2)
- Fachbereich Maschinenbau (FB 3)
- Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien (FB 4)
- Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (FB 5)
- Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur (FB 6)

Zum Studienangebot zählen 16 grundständige Diplom-Studiengänge mit insgesamt 20 Studienrichtungen, fünf Diplom-Fern-/Weiterbildungsstudiengänge (von denen

¹ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin, Teil II, Köln 1992, S. 125f. Der Wissenschaftsrat empfahl die Studienrichtungen Maschinenbau (Schwerpunkte Energie- und Umwelttechnik), Verfahrenstechnik, Ver- und Entsorgungstechnik, Elektrotechnik, Chemieingenieurwesen (Technische Chemie, Angewandte Chemie), Betriebswirtschaftslehre, Sozialwesen.

einer demnächst ausläuft), ein dualer Studiengang (Technische Betriebswirtschaft),² drei anwendungsbezogene Bachelorstudiengänge (Chemieingenieurwesen, Versorgungs- und Haustechnik/Entsorgungs- und Umwelttechnik, Betriebswirtschaft), die parallel zu entsprechenden Diplomstudiengängen angeboten werden, und vier Masterstudiengänge (die anwendungsbezogenen Studiengänge Projektmanagement, Sexualpädagogik und Familienplanung, Kulturmarketing und der forschungsbezogene Studiengang *European Social Work*).³ Die Studiengänge Kultur- und Medienpädagogik, Mechatronik, Wirtschaftsingenieurwesen sowie Kommunikation und Technische Dokumentation sind in ihrer Struktur interdisziplinär angelegt.

Zulassungsbeschränkt sind die Studiengänge Medien- und Kommunikationstechnologie, Kommunikation und Technische Dokumentation, Betriebswirtschaft (Diplom- und Fernstudiengang), Wirtschaftsingenieurwesen, Sozialarbeit/Sozialpädagogik sowie Kultur- und Medienpädagogik. Kriterium für die Zulassung von Bewerbern um einen Studienplatz sind der Abiturnotendurchschnitt und die Wartezeit.

Zum grundständigen Studium an der Fachhochschule Merseburg gehört generell eine obligatorische Fremdsprachenausbildung über mindestens drei Semester in mindestens einer Sprache. Im Regelfall sind derzeit im ersten bis dritten Semester in jedem grundständigen Studiengang jeweils zwei Semesterwochenstunden verpflichtend vorgesehen. Im Studiengang Kommunikation und Technische Dokumentation sind vom ersten bis dritten Semester zwei Fremdsprachen mit je sechs Semesterwochenstunden und vom vierten Semester an weiterhin zwei Fremdsprachen mit zehn bzw. acht Semesterwochenstunden verpflichtend.

Ein Masterstudiengang (*European Social Work*) wird in englischer Sprache abgehalten, die Studierenden kommen aus verschiedenen europäischen Ländern, vornehm-

² Es handelt sich um einen alternativen Fachhochschulstudiengang, der mit dem Diplom (BA [= Berufsakademie]) abschließt. Der Studiengang ist Teil eines vom Land Sachsen-Anhalt geförderten Modellversuchs „Konzeption und Entwicklung dualer Fachhochschul-Kompaktstudiengänge Betriebswirtschaft und Technische Betriebswirtschaft“, den das Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg von 1997 bis 2001 wissenschaftlich begleitet hat. Vgl. Heidrun Jahn: Duale Studiengänge an Fachhochschulen. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuchs an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg. Hrsg. vom Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V. an der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg, Arbeitsbericht 01/03.

lich aus Osteuropa. Im Jahr 2003 wurde in Kooperation mit der *University of Portsmouth* (Großbritannien) erstmals ein Doppeldiplom (englisch und deutsch) an zwei Absolventen der Studiengänge Maschinenbau und Elektrotechnik vergeben. Lehrkörper und Studierende beteiligen sich nach Darstellung der Fachhochschule rege an den EU-Mobilitätsprogrammen LEONARDO und SOKRATES.

Über HWP-Projekte⁴ erarbeitet die Fachhochschule Merseburg neue e-learning-Konzepte, insbesondere im gemeinsamen Projekt mit den Fachhochschulen Anhalt und Harz „Informatik im Netz“. Durch Inbetriebnahme eines Multimedia-Netzes im November 2003 hat die Fachhochschule ihre Voraussetzungen für e-learning verbessert. Eine Reihe von Diplomarbeiten und Praktika in mehreren Fachbereichen dient der Fundierung des im Aufbau befindlichen e-learning-Konzepts der Fachhochschule.

Die Studiengänge sollen bis spätestens Wintersemester 2005/06 alle in Bachelor- und Masterstudiengänge umgewandelt werden; zum Wintersemester 2003/04 wurde bereits für die Studiengänge das *Diploma Supplement* eingeführt. Bis zum Wintersemester 2004/05 sollen sie alle modularisiert werden sowie ECTS-Credits erhalten. Mit der Modularisierung wurde bereits begonnen.

Ein Weiterbildungs-Masterstudiengang („Sexualpädagogik und Familienplanung“) ist zur Akkreditierung angemeldet,⁵ der Masterstudiengang „Kulturmarketing“ wird voraussichtlich im Jahr 2004 akkreditiert werden. Aus Kostengründen wurden noch keine weiteren Studiengänge zur Akkreditierung angemeldet. Grundständige Studiengänge wurden noch nicht akkreditiert.

Die Fachhochschule Merseburg hat kürzlich ihr Studienangebot gestrafft; so wurden ihre 56 Studienrichtungen auf 20 reduziert, und die Studiengänge „Versorgungs- und Haustechnik“ sowie „Entsorgungs- und Umwelttechnik“ wurden zum neuen Studiengang „Versorgungs-, Entsorgungs- und Umwelttechnik“ zusammengelegt. Die Ein-

³ Die bestehenden Bachelor- und Masterstudiengänge wurden auf der Grundlage ministeriellen Rechts eingerichtet; in Sachsen-Anhalt ist bislang keine sofortige Akkreditierung neuer Studiengänge erforderlich.

⁴ HWP = Bund-Länder-Vereinbarung zur Förderung der Weiterentwicklung von Hochschule und Wissenschaft sowie zur Realisierung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre.

führung neuer Studiengänge ist nicht geplant, doch sollen neue Schwerpunkte gesetzt werden, z. B. ein Schwerpunkt „Kunststoffe“ im Studiengang Chemie- und Umweltingenieurwesen.

Eine regelmäßige Lehrevaluation wird bislang nicht durchgeführt. Lehrende können sich aber seit 2002 auf freiwilliger Basis von den Studierenden anhand von drei zur Auswahl stehenden Fragebögen evaluieren lassen. Alle zwei Jahre werden zudem auf Vorschlag von Studierenden zwei Preise für besondere Leistungen in der Lehre vergeben. Jährlich wird eine mehrtägige Weiterbildung für die Lehrenden angeboten.

A.III. Studienanfänger, Studierende und Absolventen

Die Fachhochschule Merseburg verfügt zurzeit über 2.321 flächenbezogene Studienplätze. Im Wintersemester 2002/03 schrieben sich 772 Studienanfänger an der FH ein (Sommersemester 2002: 793, davon 19 ausländische Studienanfänger). Insgesamt verzeichnete die Fachhochschule Merseburg in diesem Semester 3.285 Studierende (Sommersemester 2002: 3.158, davon 45 ausländische Studierende), von denen ein Großteil (1.131 Studierende) einen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang belegt hat.

Auf jede besetzte Professorenstelle entfielen im Wintersemester 2002/03 insgesamt neun Studienanfänger und 38,4 Studierende. Die Relation von Studienanfängern zu wissenschaftlichem Personal (Professoren und Lehrkräfte für besondere Aufgaben) betrug 8,3, die Relation von Studierenden zu wissenschaftlichem Personal 35 (vgl. Übersicht 2 im Anhang).

Die Studienabbrecher-Rate betrug im Jahr 2002 31 % (zum Vergleich: 2001: 25 %; 2000: 29 %). Im Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2002 betrug die Studienabbrecher-Rate 28 % (vgl. Übersicht 4).

Im Jahr 2002 machten insgesamt 444 Studierende ihren Abschluss in einem Studiengang der Fachhochschule, davon die meisten (147) im Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur, gefolgt vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (144). Im

⁵ Das Akkreditierungsverfahren bei der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEVA) in Hannover wird im Jahr 2004 abgeschlossen werden.

Jahr 2003 waren es am 31. Oktober bereits 476 Absolventen, von denen ebenfalls die meisten (174) ihr Studium in einem sozial-, medien- oder kulturwissenschaftlichen Fach oder in den Wirtschaftswissenschaften (147) abschlossen.

Dies ist nicht das Ergebnis eines günstigeren Betreuungsverhältnisses in diesen Fachbereichen. Auch auf die Zahl der Professoren bezogen hatten die Fachbereiche Soziale Arbeit, Medien, Kultur, Wirtschaftswissenschaften und Maschinenbau in den letzten drei Jahren die meisten Absolventen (vgl. Übersicht 3 im Anhang).⁶

A.IV. Forschung

Die Fachhochschule Merseburg hat Forschungsschwerpunkte eingerichtet, die als Zielrichtung für den Ausbau und die Profilierung der Forschung dienen und die die Mittelverteilung beeinflussen. Themen für neue Forschungsschwerpunkte werden von den Fachbereichen oder fachbereichsübergreifend bei der Senatskommission für Forschung zur Anerkennung eingereicht und auf Vorschlag dieser Kommission durch den Senat für die Dauer von vier Jahren bestätigt.

Folgende Forschungsschwerpunkte wurden etabliert:

- Automatisierung und Modellierung für technologische Prozesse, Gebäude und Umwelt sowie Systemmodellierung (Fachbereich 1-4);
- Strömungsmaschinen (An-Institut Fluid- und Pumpentechnik e.V. sowie Fachbereich 3);
- Telekommunikation, Signalverarbeitung und Mikroelektronik (Fachbereich 4 und An-Institut Verein für Telekommunikation und Medien);
- Zukunftssichernde Prozesse und Technologien:
 - Strahltechnologie für technische und medizinische Verfahren (Fachbereich 1);

⁶ In den ersten Jahren des Aufbaus unterlag die Fachhochschule Merseburg dem bundesweiten Trend einer zu geringen Nachfrage in den ingenieurwissenschaftlichen Bereichen. Daher liegen die Absolventenzahlen, die sich aus den Studiengängen dieser Jahrgänge rekrutieren, in den Ingenieurwissenschaften sehr niedrig. Mit dem Studienjahr 2003/04 sind die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge jedoch ausgelastet; einige mussten mit einem lokalen Numerus Clausus versehen werden.

- Entwicklung und Optimierung von chemischen und umwelttechnischen Verfahren (Fachbereich 2);
- Anlagentechnische und prozessorganisatorische Optimierung aus fertigungstechnischer Sicht (Fachbereich 3).

Folgende Forschungsschwerpunkte befinden sich in Abstimmung:

- Mensch und Arbeit (Fachbereiche 5 und 6);
- Medien- und Kulturwissenschaften (Fachbereiche 1, 4 und 6).

Darüber hinaus gibt es noch einzelne Projekte der anwendungsorientierten Forschung, insbesondere in den Ingenieurwissenschaften, die in Kooperation mit der Universität Halle-Wittenberg auf umweltrelevantem Gebiet (z. B. nachwachsende Rohstoffe, alternative Energien, Reinhaltung von Luft, Wasser und Boden) durchgeführt werden.

Die Fachbereiche der Fachhochschule Merseburg haben im Jahr 2002 insgesamt rund 0,8 Mio. Euro an Drittmitteln für Forschungszwecke ausgegeben (vgl. Übersicht 5 im Anhang). Hiervon stammten 106.900 Euro, die von den Fachbereichen Chemie- und Umweltingenieurwesen sowie Maschinenbau eingeworben wurden, von der DFG. Die meisten Drittmittelausgaben für Forschung konnte in diesem Jahr der Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen vorweisen (rund 337.700 Euro). In den drei Vorjahren wurden mehr Drittmittel für Forschung ausgegeben (2001: 964.800 Euro, 2000: 920.300 Euro, 1999: 1.073.300 Euro).

Angehörige der Fachhochschule Merseburg haben in den letzten drei Jahren (2000-2003) insgesamt 19 Patente erteilt bekommen.⁷

Der Forschungs- und Innovationspreis der Fachhochschule Merseburg wurde bisher dreimal ausgelobt und vergeben. Im Jahr 2003 wurde des Weiteren erstmals der Transferpreis des Kuratoriums der Fachhochschule Merseburg verliehen, der von den führenden Großunternehmen der Chemieregion gestiftet wurde.

⁷ Diese Zahl bezieht sich nur auf die der Fachhochschule gemeldeten Patente. Die Hochschulangehörigen müssen allerdings ihre Patente der Hochschule nicht anzeigen.

A.V. Kooperationsbeziehungen

Auf dem Gebiet der Lehre kann die Fachhochschule Merseburg folgende Kooperationen vorweisen:

- Der Studiengang „Informatik im Netz“ wird gemeinsam mit der Hochschule Harz und der Hochschule Anhalt (FH) angeboten.
- Der Studiengang „Kulturmarketing“ wird gemeinsam mit der Hochschule Harz angeboten.
- Im HWP-Projekt „Europäische Studienreform“ arbeitet die Fachhochschule mit den drei anderen Fachhochschulen des Landes zusammen.
- Der Fachbereich Maschinenbau der Fachhochschule Merseburg hat mit der Landwirtschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle einen gemeinsamen grundständigen Studiengang *Agricultural Engineering* erarbeitet, der noch nicht institutionalisiert werden konnte.⁸ Ein gemeinsamer Studiengang Chemie- und Umweltingenieurwesen ist zurzeit in der Abstimmungsphase.

Die Fachhochschule Merseburg strebt eine Beteiligung an der Lehrerausbildung an. Derzeit wird die Lehrerausbildung an den Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt neu geordnet. Im Projekt „Chemie zum Anfassen“ der Fachhochschule Merseburg wird ein Weiterbildungsangebot für Lehrer gemacht, das kürzlich erweitert wurde.

Im Raum Merseburg entstehen zurzeit vom Regionenmarketing Mitteldeutschland initiierte innovative Netzwerke (Cluster), an denen außer der Fachhochschule Merseburg eine Vielzahl an Einrichtungen beteiligt sind, darunter unter anderem

- alle Universitäten und Fachhochschulen Mitteldeutschlands,
- die Wirtschaftsministerien von Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen,
- isw Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung Halle-Leipzig e.V.,
- DOW Olefinverbund,
- InfraLeuna,

⁸ Die Landwirtschaftliche Fakultät der Universität Halle und die Fachhochschule Merseburg haben sich auf die Einrichtung des Studiengangs geeinigt. Es gibt noch keine beschlossene Studien- und Prüfungsordnung. Ein Beschluss des Senats der Universität und die Genehmigung des Ministeriums stehen noch aus.

- SKW Stickstoffwerke Piesteritz,
- POLYKUM e.V.,
- Regionenmarketing Mitteldeutschland.

Zur Bildung der Cluster sollen sich die wirtschaftspolitischen Aktivitäten Mitteldeutschlands auf sieben Branchen konzentrieren, die auf mitteldeutscher Ebene bereits eine „kritische Masse“ an Unternehmensbestand bilden sowie über eigene Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen verfügen:

- Automotive
- Biotechnologie – Life Sciences
- Chemie – Kunststoff
- Energie – Umwelt
- Ernährungswirtschaft
- Medien
- Informationstechnologie

Innerhalb des Clusters Chemie – Kunststoff hat die Fachhochschule Merseburg die Federführung für die Koordination der Aktivitäten im Bereich der Hochschulen.

Des Weiteren arbeitet die Fachhochschule Merseburg mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Region (z. B. dem Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik in Halle oder dem Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle) zusammen.

Die Fachhochschule Merseburg unterhält zu insgesamt 31 ausländischen Partnerhochschulen im EU-Raum und außerhalb der EU Kooperationsbeziehungen.⁹ Die Partnerhochschulen werden für Auslandssemester und –praktika genutzt. Im Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur werden gemeinsame einwöchige bis zehntägige Projekte durchgeführt.

Im Rahmen der Graduiertenförderung der Universität Halle-Wittenberg hat der Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien der Fachhochschule Merseburg ein Promotionsstipendium für ein kooperatives Promotionsverfahren erhalten.

⁹ EU: Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Niederlande, Portugal; außerhalb der EU: China, Indien, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Russland, Ukraine, USA

Bislang wurden nach Auskunft der Fachhochschule sieben kooperative Promotionsverfahren mit Universitäten durchgeführt.

Die Fachhochschule Merseburg hat – über ein HWP-Projekt – eine Alumni-Datenbank aufgebaut, in der ca. 500 Absolventen erfasst sind, und pflegt regelmäßig Kontakt zu diesen Absolventen. Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften wurde ein Unterverein hierfür gegründet.

A.VI. Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer, An-Institute

Um Weiterbildungsangebote machen zu können, nutzt die Fachhochschule ihre Kooperation mit An-Instituten, die Entgelte erheben können. 17 derartige Angebote bestehen, vom web-basierten Aufbaustudium über Lehrerfortbildungen, berufsbegleitende Masterstudiengänge und Weiterbildungsangebote bis hin zum Seniorenkolleg. Nach der geplanten Novellierung des Hochschulgesetzes wird die Fachhochschule Merseburg Gebühren und Entgelte erheben können.

An der Fachhochschule Merseburg gibt es außer dem Prorektorat für Forschung und Technologietransfer (Prorektor und Koordinatorin) keine institutionalisierte Einrichtung für Wissens- und Technologietransfer. Die Initiative geht vielmehr von den Mitarbeitern und Hochschullehrern sowie dem Prorektor für Forschung und Technologietransfer aus. Instrumente zur Stimulierung stellen der vom Kuratorium ausgelobte Transferpreis der Hochschule und der alljährlich stattfindende Tag der Forschung dar, an dem die Fachhochschule Merseburg ihr Leistungsprofil und ihre Leistungskraft auf dem Gebiet der angewandten Forschung vor Vertretern der Unternehmen und Einrichtungen der Region präsentiert. Förderlich für den Technologietransfer ist die Zusammenarbeit mit den Technologie- und Gründerzentren, insbesondere mit dem Merseburger Innovations- und Technologiezentrum mitz.

An der Fachhochschule Merseburg existieren zurzeit sieben An-Institute, die überwiegend als eingetragene Vereine (in einem Fall als Gesellschaft mit beschränkter Haftung) organisiert sind:

- Fluid- und Pumpentechnik e.V. Merseburg (FPT);
- Forschungs- und Beratungszentrum für Maschinen- und Energiesysteme e. V. (FBZ);
- Verein für Telekommunikation und Medien e.V. (v-tm);
- Sexualpädagogisches Zentrum Merseburg;
- Funktionelle Materialien und Hilfsstoffe (FMH);
- Mensch-Medium-Maschine-Management (M 4 Institut);
- Institut für Internationale Bildungskooperation e.V.

Die enge Zusammenarbeit der An-Institute mit der Fachhochschule Merseburg ist über Kooperationsverträge institutionalisiert; die Institute, die von Professoren der Fachhochschule geleitet werden, können Forschungsflächen der Fachhochschule nutzen. Für die vier letztgenannten Institute steht die formale Anerkennung durch das Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt noch aus.

A.VII. Haushalt und Ausstattung

Im Jahr 2003 verzeichnete die Fachhochschule Merseburg Gesamtausgaben (ohne Drittmittel) in Höhe von 17,5 Mio. Euro, darunter Personalausgaben in Höhe von 13,8 Mio. Euro, sächliche Verwaltungsausgaben in Höhe von 2,7 Mio. Euro und Ausgaben für Investitionen in Höhe von 1,0 Mio. Euro.

Die Fachhochschulen des Landes Sachsen-Anhalt sind seit langem budgetiert. Folge dieser Budgetierung sind auch eine Mittelvergabe anhand von struktur- und leistungsfördernden Indikatoren sowie eine flächenbezogene Kostenrechnung.

Die Fachhochschule Merseburg verfügte im Oktober 2003 über 75 Planstellen für C3- und 50 für C2-Professoren sowie sieben für Lehrkräfte für besondere Aufgaben, neun für wissenschaftliche Mitarbeiter (alle befristet) und 73,75 Planstellen für sonstiges Personal in den Fachbereichen. Von den insgesamt 125 C-Stellen waren nur 85,5 Stellen (~ 68 Prozent) besetzt. In Bezug auf die Frage, wie es sich auf Lehre und Forschung auswirke, dass nur 68 Prozent der Stellen für Hochschullehrer besetzt seien, führt das Land aus, dass es derzeit seine Hochschulstrukturplanung fort-schreibe; mit der Neufestlegung der Ausbildungskapazitäten würden künftige Stel-

lenpläne in Übereinstimmung mit den finanziellen Mitteln des Landes gebracht. In absehbarer Zeit werde deshalb das Berufungsgeschehen wieder planmäßig verlaufen, und es werde zur Besetzung aller Professuren kommen, die im Einklang mit der neuen Struktur stünden. Das künftige Stellensoll für Professoren und Lehrkräfte im Planungskonzept sieht für Oktober 2005 nur noch 100,75 Stellen für wissenschaftliches Hochschulpersonal vor. Am 1. Oktober 2004 sollen 98,75 besetzt sein (vgl. Übersicht 6 im Anhang). 10 Berufungsverfahren (mit unterschiedlichem Verfahrensstand) laufen zurzeit, darunter sechs für die Fächergruppe Mathematik, Natur- und Technikwissenschaften¹⁰ und vier für die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.¹¹

Stiftungsprofessuren gibt es an der Fachhochschule Merseburg zurzeit nicht, doch wird ein Antrag auf Einrichtung einer Stiftungsprofessur vorbereitet.

Im Rahmen der Personalentwicklungsplanung der Fachhochschule Merseburg spielte und spielt die Ausstattung der Fachbereiche mit Laboringenieuren eine große Rolle. Wenn eine Optimierung der Anordnung von Laborräumen erfolgt ist, soll künftig ein Laboringenieur für jeweils mehrere Labore eingesetzt werden. Es ist geplant, auch fachbereichsübergreifend Laboringenieure einzusetzen, wo dies sachlich geboten ist, beispielsweise bei Rechnerpools.

Die sächliche Ausstattung der Fachhochschule Merseburg ist nach Angaben der Hochschule zwar zufrieden stellend, bedarf aber aus Abnutzungsgründen bald einer Erneuerung. Durch das HBFV-Vorhaben „Multimedia-Netz“ (800-062N) hat die Fachhochschule Merseburg im Jahr 2003 ihr Datennetz erneuern können; laut Votum der Kommission für Rechnernetze der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) kann bei Nachweis der Notwendigkeit ein zweiter Bauabschnitt beantragt werden. Die Fachhochschule Merseburg plant

¹⁰ Denominationen: „Rechnernetze und Virtuelle Instrumentierung“, „Organische und Makromolekulare Chemie“, „Fluid- und Strömungstechnik“, „Elektrische Energieanlagen“, „Elektrotechnik/Maschinen und Antriebe“, „Digitaltechnik/Mikroprozessortechnik“.

¹¹ Denominationen: „ABWL, Organisation und Wirtschaftsinformatik“, „Wirtschaftsrecht“, „ABWL, Marketing und E-Commerce“, „VWL und empirische Wirtschaftsforschung“.

- die Einführung eines *Accounting & Billing*-Systems (Limitierung Nutzergruppen);
- die Einführung eines *Intrusion Detection and Prevention*-Systems;
- den schrittweisen Aufbau eines WLANs für ausgewählte Standorte;
- die Ergänzung der aktiven Technik im Rahmen der Komplexsanierung.

Ein weiteres HBMG-Vorhaben (800-068) zur Errichtung eines Firewall-Systems befindet sich zurzeit in Planung,

Eine vollständige strukturierte Verkabelung (Tertiärverkabelung) aller zukünftigen Gebäude soll im Rahmen der Komplexsanierung realisiert werden.

Die Fachbereiche der Fachhochschule Merseburg sind auf einem Campus in 30 Gebäuden mit insgesamt 21.160 m² Hauptnutzfläche (HNF) untergebracht; für zentrale Einrichtungen kommen noch 20.520 m² Hauptnutzfläche hinzu. 16.378 m² HNF der Fachbereiche sind nach Angaben der Fachhochschule sanierungsbedürftig. Bereits vollständig innen und außen saniert sind nur drei Gebäude, drei weitere sind noch nicht sanierungsbedürftig. 20 Gebäude sind außen wie innen sanierungsbedürftig, manche davon in starkem Maße; bei zwei weiteren Gebäuden wird nur der äußere Zustand als sanierungsbedürftig bezeichnet, bei einem Gebäude nur der innere Zustand.

Das Land Sachsen-Anhalt hat das Vorhaben „Errichtung des Campus FH Merseburg“ im Jahr 2002 zur grundsätzlichen Aufnahme in den 32. Rahmenplan angemeldet. Beantragt war eine Bausumme in Höhe von 60,0 Mio. Euro für eine Fläche von 27.358 m² mit einer Bauzeit von 2004 bis 2007. Das Vorhaben umfasste neben dem Neubau einer Mensa (820 m² einschl. 49 m² für die Verwaltung) die Grundsanierung des Hauptgebäudes mit einer Fläche von insgesamt 15.558 m².¹² Die Durchführung als Richtwertdeckel-Vorhaben wurde angekündigt, aber nicht angemeldet. Der Wissenschaftsrat gab damals Planungskosten in Höhe von 4,0 Mio. Euro frei und bat

¹² Vorgesehen waren 2.684 m² für den Fachbereich Informatik, 1.083 m² für den Fachbereich Chemie, 1.960 m² für den Fachbereich Maschinenbau, 2.194 m² für den Fachbereich Elektrotechnik, 1.121 m² für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, 1.562 m² für den Fachbereich Sozialwissenschaften, 2.855 m² für die Verwaltung, 1.692 m² für die Bibliothek und 407 m² für Hörsäle.

eine Unterarbeitsgruppe des Ausbauausschusses, zur Konzeption des Ausbaus der Fachhochschule Merseburg Stellung zu nehmen.

In der Anmeldung zum 33. Rahmenplan wurde das Volumen um 11,1 auf 48,9 Mio. Euro gekürzt, die Fläche um 10.980 auf 16.378 m² reduziert und die Einordnung als Richtwertdeckel-Vorhaben angemeldet. Da die Richtwertkosten nicht überschritten wurden, wurde diesem Teil des Antrags zugestimmt. Unter Hinweis auf die anstehende Begutachtung sah der Wissenschaftsrat von einem Votum zur Aufnahme des Vorhabens in den Rahmenplan ab (Kategorie P). Planungskosten in Höhe von 4,0 Mio. Euro wurden freigegeben (Kategorie I). Die Raumauslastung der FH Merseburg, gemessen an der Kennziffer „Studenten in % der flächenbezogenen Studienplätze“, ist der Übersicht 7 im Anhang zu entnehmen.

Die Fachhochschule hat von 1998 bis 2002 aus HBFG-Mitteln insgesamt rund 7,1 Mio. Euro Investitionsmittel für Bauinvestitionen, je 1,2 Mio. Euro für die Ersteinrichtung sowie für Büchergrundbestände, rund 1,9 Mio. Euro für Großgeräte (einschl. EFRE) und rund 1,8 Mio. Euro für DV-Technik (einschl. EFRE) erhalten. Außerhalb der HBFG-Finanzierung standen ihr zudem rund 4,3 Mio. Euro an Bauinvestitionen und 316.000 Euro für Büchergrundbestände zur Verfügung.

A.VIII. Hochschulstruktur- und Hochschulbauplanung des Landes

Das Land hat im Verlauf des Jahres 2003 eine Hochschulstrukturplanung erarbeitet, deren Bestätigung durch Landeskabinett und Landtag bis Mai 2004 ansteht. Diese Hochschulstrukturplanung wird Grundlage für die Fortschreibung der Struktur- und Entwicklungsplanung der Hochschulen sein. Ziel der Planung ist es, die Potenziale der Hochschulen in Sachsen-Anhalt zu konzentrieren, die an ihren gegenwärtigen Standorten nicht auf Dauer wettbewerbsfähig sind. Es sollen aufeinander abgestimmte und überregional wahrnehmbare Eigenprofile der Hochschulen in Forschung und Lehre entwickelt werden. Als weitere Grundsätze werden die Orientierung am internationalen Qualitätsstandard und eine Verstärkung der Interdisziplinarität genannt. Die Kooperation zwischen den Disziplinen, den Hochschulen eines Typs, den verschiedenen Hochschultypen sowie zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Forschung und Lehre soll verbessert werden.

In diesem Sinne hat die Landesregierung im Februar 2003 gemäß § 116 Abs. 5 des Hochschulgesetzes Zielvereinbarungen abgeschlossen. Die Hochschulen sollen in diesen Zielvereinbarungen Qualität auf einem ausgehandelten Profilierungspfad entlang ihrer jeweiligen Entwicklungskonzeption zusichern und dafür feste Finanzierungszusagen, Planungssicherheit über die nächsten drei Jahre und eine weitgehende Bewirtschaftungsfreiheit der verfügbaren Mittel erhalten. Nachdem die Hochschulen ihre endgültigen Struktur- und Entwicklungspläne im März 2004 eingereicht haben werden, soll die Hochschulstrukturplanung des Landes fortgeschrieben und durch einen Kabinettsbeschluss im April 2004 festgesetzt werden.¹³ Der Landtag, der in die Abstimmungen einbezogen wurde, wird sich abschließend mit den Strukturvorschlägen befassen.

In den Zielvereinbarungen wird ein neues Finanzierungsmodell („90+x“) festgelegt: Den Hochschulen werden 90 % der Haushaltsansätze des Jahres 2003 auch für die Folgejahre 2004 und 2005 garantiert. Weitere x % werden an Bedingungen gebunden, die sich einerseits an den Entwicklungskonzeptionen der einzelnen Hochschulen orientieren, andererseits aber auch die Hochschulen verpflichten, an der Entwicklung eines neuen Hochschulstrukturplanes für Sachsen-Anhalt und an dessen erfolgreicher Umsetzung mitzuwirken.

Um die Profilierung zu entwickeln, Schwerpunkte zu stärken und erforderliche Konzentrationen zu fördern, sollen die Hochschulen ihre Ausbildungskapazitäten an der mittelfristigen Entwicklung orientieren und die Weiterführung wenig nachgefragter Studiengänge überprüfen. Das Verhältnis von Studienanfängern an Universitäten und Fachhochschulen soll weiter zugunsten der Fachhochschulen geändert werden, d. h. es sollen weitere ca. 1.000 Studienplätze dort geschaffen werden. Dies soll durch eine gezielte Differenzierung der Angebote beider Hochschularten in Verbindung mit der Festlegung eines örtlichen Numerus Clausus herbeigeführt werden. Der Anteil von Lehraufträgen an der Lehrkapazität soll für Fachhochschulen auf maximal 20 %¹⁴ und für Universitäten auf maximal 5 % erhöht werden. Der Anteil der Sach- und Investitionsmittel bei den Fachhochschulen soll künftig 18 % betragen, die Auf-

¹³ Der Kabinettsbeschluss lag bis 22.4.2004 noch nicht vor.

¹⁴ Unter Berufung auf die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Entwicklung der Fachhochschulen, Köln 2002, S. 151.

wendungen für die zentralen Bereiche sollen um mindestens 10 % abgesenkt werden.

Das Land plant stärkere Haushaltskürzungen für die Universitäten als für die Fachhochschulen. Bei der Kapazitätsberechnung ist das Land von der flächenbezogenen zur personalbezogenen Ausbildungskapazität übergegangen. Nach der neuen Strukturplanung soll es im Land Sachsen-Anhalt 34.041 Studienplätze geben; für die Fachhochschule Merseburg sind 2.110 personalbezogene Studienplätze vorgesehen (vgl. A.X. Ausbauplanung der Fachhochschule Merseburg, S. 21).

Für die Fachhochschule Merseburg hält das Land aufgrund des industriellen Umfelds einen Schwerpunkt auf Natur- und Technikwissenschaften, insbesondere Chemieingenieurwesen und weitere ingenieurwissenschaftliche Disziplinen, für sinnvoll; auf diesem Gebiet soll die Fachhochschule verstärkt mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zusammenarbeiten. Zur Begleitung und Unterstützung des regionalen Strukturwandels in seinen wirtschaftlichen, technologischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Dimensionen durch die Hochschule ergibt sich nach Auffassung des Landes auch für die Wirtschaftswissenschaften und die Studiengänge im Bereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur ein regionaler Bezug.

Abweichend vom Modell „90+x“ soll die Fachhochschule Merseburg ab 2006 nur 8 % ihres Budgets einsparen. Sie soll frei darüber entscheiden können, in welchen Bereichen gespart werden soll. Das Land gibt allerdings vor, dass das grundständige Studienangebot Maschinenbau/Elektrotechnik abgebaut und die Studienangebote beider Fächer auf die Anforderungen des Ingenieurbedarfs der Chemieregion abgestimmt werden sollen. Die Neustrukturierung der Fachhochschule Merseburg soll im direkten Zusammenspiel mit den Fachhochschulen Anhalt und Magdeburg vorgenommen werden. So soll die Hochschule Anhalt das Studienangebot Umwelttechnik an die Fachhochschule Merseburg abgeben und die grundständigen Studiengänge Maschinenbau und Elektrotechnik übernehmen. Ebenso soll das Studienangebot Chemie der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) nach Merseburg verlagert werden. Auf dem Gebiet der Informatik soll sich die Fachhochschule Merseburg mit den anderen Fachhochschulen mit dem Ziel einer Konzentration abstimmen und mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg kooperieren. Im Fachbereich Kultur.Soziales.Me-

dien soll die Aufnahmekapazität im Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik reduziert werden.

A.IX. Strukturentwicklungskonzept der Fachhochschule Merseburg

Die Fachhochschule Merseburg will ab dem Wintersemester 2005/2006 ihre sechs Fachbereiche auf folgende vier reduzieren:

- Chemie-, Umwelt- und Produktionstechnik
- Informatik und Kommunikationssysteme
- Wirtschaftswissenschaften
- Soziale Arbeit.Medien.Kultur

Aufgrund der fächergruppenübergreifenden Ausbildung der Studierenden in den Fachbereichen Chemie-, Umwelt- und Produktionstechnik sowie Informatik und Kommunikationssysteme werden diese im Strukturbereich¹⁵ Natur- und Technikwissenschaften zusammengefasst.

Die Fachhochschule hat sich zum Ziel gesetzt, die praxisbezogene wissenschaftliche Ausbildung der Ingenieure und anderen Berufsgruppen für die Chemieregion zu übernehmen. Darüber hinaus sollen auch tragfähige bundesweite und internationale Studienangebote entwickelt werden. Spätestens bis zum Wintersemester 2005/06 sollen alle Studienangebote in neu strukturierte Bachelor- und Masterstudiengänge umgewandelt werden. Die Reorganisation der Studiengangsstrukturen, die der akademische Senat der Fachhochschule im März 2004 beschlossen hat, soll in mehreren Schritten erfolgen. Geplant ist unter anderem eine Abstimmung mit Studienangeboten der anderen Hochschulen des Landes und Leipzigs¹⁶ sowie die Anmeldung zur Akkreditierung im Januar 2005.¹⁷ Die Planung umfasst auch Werbemaßnahmen für

¹⁵ Strukturbereich = Organisationsform, Stellenpool, aus dem alle beteiligten Fachbereiche mit Stellen versorgt werden.

¹⁶ Mitarbeiter des HWP-Projekts Marketing der Fachhochschule Merseburg haben das Studienangebot des Leipziger Raums analysiert und das Ergebnis den Dekanen zur Verfügung gestellt. Mit der eigentlichen Abstimmung soll erst begonnen werden, wenn die Module des Bachelor- und Master-Angebots der Fachhochschule Merseburg im Einzelnen definiert und abgestimmt werden.

¹⁷ Wenn möglich, soll eine gebündelte Akkreditierung aller Bachelor- und Masterstudiengänge vorgenommen werden.

die neuen Studiengänge. Die Studienangebote sollen in enger Abstimmung mit den Unternehmen und Verbänden Mitteldeutschlands gestaltet werden.

Geplant ist die Einführung von acht Bachelorstudiengängen, einem dualen Kompaktstudiengang mit Bachelor-Abschluss, einem Fernstudiengang mit Bachelor-Abschluss, fünf konsekutiven Masterstudiengängen (vgl. Übersicht 8 und Übersicht 14 im Anhang) sowie mehreren nicht-kapazitätswirksamen Weiterbildungs-Masterstudiengängen, darunter den beiden fremdsprachigen Weiterbildungs-Masterstudiengängen „Applied Polymer Characterization“ und „European Social Work“.

Die Konzeption sieht vor, dass acht breit angelegte Bachelorstudiengänge (vier in den Natur- und Technikwissenschaften sowie je zwei in den Wirtschaftswissenschaften und im Bereich Soziale Arbeit/Medien.Kultur) angeboten werden sollen. In der Konzeption werden pro Studiengang zwischen je 80 und 90 Studienanfänger vorgesehen. Jeder Studiengang soll mit einer Grundlagenausbildung im ersten Studienjahr beginnen, der Vertiefungs- oder Schwerpunktsetzungen im 2. und 3. Studienjahr folgen. Hinzu kommt ein drei- bis viermonatiges Praktikum. Pro Studienjahr sind 60 Credits zu erreichen.

In den konsekutiven Masterstudiengängen (drei in den Natur- und Technikwissenschaften sowie je einem in Wirtschaftswissenschaften und in Kultur-Medienwissenschaften) will die Fachhochschule Spezialisierungen, Vertiefungen und Erweiterungen des jeweiligen Faches anbieten.

Sowohl im Bachelor- als auch im Masterbereich sollen für alle Studiengänge „Kompetenzmodule“ zur Erlangung von Schlüsselqualifikationen (Soft Skills) entwickelt werden; hierzu zählen unter anderem eine obligatorische Fremdsprachenausbildung, Team- und Leitungsfähigkeit, Rhetorik und Präsentationstechniken, interkulturelle Kompetenz sowie Grundlagen der Betriebswirtschaft.

Der bisherige Fernstudiengang Betriebswirtschaft und der duale Kompaktstudiengang Technische Betriebswirtschaft sollen neu organisiert und künftig mit einem Bachelor abschließen. Der bisherige berufsbegleitende Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik soll zusammen mit dem Präsenzstudiengang Soziale Arbeit in eigener

Lehrangebotsorganisation (Blockwochenmodell) als Bachelorstudiengang angeboten werden.

Der bisherige Studiengang Kommunikation und Technische Dokumentation (Ausbildung zum Technischen Redakteur) wird künftig im Bachelorstudiengang Medien-, Kommunikations- und Automationssysteme mit technischer Vertiefung zum Technischen Redakteur und mit gestaltender Vertiefung im Bachelorstudiengang Angewandte Medien und Kultur verankert sein. Über den endgültigen Zuschnitt dieses Studiengangs wird noch beraten.

Die neuen Studiengänge und Fachbereiche sollen durch übergreifende Lehrleistungen miteinander verflochten werden (vgl. Übersicht 9 im Anhang).

Die Konzipierung der Masterstudiengänge hängt thematisch eng mit den Forschungsschwerpunkten der Fachhochschule zusammen. So soll der Masterstudiengang Chemie- und Umweltingenieurwesen eng mit der Forschungsrichtung „Entwicklung und Optimierung von chemischen und umwelttechnischen Verfahren“ des interdisziplinär ausgerichteten Forschungsschwerpunktes „Zukunftssichernde Prozesse und Technologien“ verflochten sein. Eine andere Forschungsrichtung dieses Forschungsschwerpunktes, „Strahltechnologien für technische und medizinische Verfahren“, soll gemeinsam mit dem Forschungsschwerpunkt „Automatisierung für technologische Prozesse, Gebäude und Umwelt sowie Systemmodellierung“ den Hintergrund für die Ausbildung im Masterstudiengang Mechatronik und Physikalische Technik bilden. Die Lehre des im zukünftigen Fachbereich Informatik und Kommunikationssysteme angesiedelten gleichnamigen Masterstudienganges soll durch die Forschung im Schwerpunkt „Telekommunikation, Signalverarbeitung und Mikroelektronik“ begleitet werden. Von der Forschungskommission der Fachhochschule Merseburg ist außerdem seit längerem ein neuer Forschungsschwerpunkt auf dem Gebiet der Medienwissenschaft und neuerdings auch auf dem Gebiet der Kulturwissenschaften in der Diskussion; die Konzipierung des Masterstudienganges Angewandte Medien- und Kulturwissenschaften soll dem Rechnung tragen.

A.X. Ausbauplanung der Fachhochschule Merseburg

Die Fachhochschule nennt als Argumente für eine Grundsanierung des Hauptgebäudes außer der Sanierungsbedürftigkeit der Gebäude auch die räumlich verteilte Unterbringung der Fachbereiche in den 30 Gebäuden und die gravierende Disproportionalität zwischen Ist- und Soll-Flächen sowie zwischen verfügbaren und benötigten Flächen. Von den vorhandenen Räumlichkeiten seien mehrere Hörsäle in ihrer Größe nicht nutzbar und sollten für Bibliothekszwecke umgewidmet werden. Dagegen bestehe ein erheblicher Mangel an Seminarräumen für 35 Personen; die meisten derzeit genutzten Seminarräume überschritten nicht eine Anzahl von 25 Plätzen. Die derzeitige Anzahl der Labore sei wesentlich zu hoch; nach der Campussanierung solle die Laborauslastung durch eine lokale Konzentration wesentlich gesteigert werden. Durch die Konzentration solle auch der Einsatz des nur in begrenzter Zahl zur Verfügung stehenden Laborpersonals optimiert werden.

Da das Vorhaben als Richtwertdeckel-Vorhaben durchgeführt werden soll, ist bei der Bauplanung ein Kostendeckel von 44,1 Mio. Euro einzuhalten. Die ursprüngliche Planung aus dem Jahr 2003 wurde an die Strukturüberlegungen angepasst. Um einen möglichst effizienten Mitteleinsatz zu erzielen, sollen die vorhandenen Gebäude hinsichtlich ihres Flächenpotentials und der Gebäudestruktur nach den geänderten Strukturvorgaben belegt werden. Die Unterbringung der neuen Bibliothek soll ebenfalls im Gebäudebestand erfolgen. Für die Mensa und deren Verwaltung soll ein Neubau errichtet werden.

Im Zuge der Hochschulstruktur-Reform soll die Zahl der flächenbezogenen Studienplätze von 2.321 (Stand: Oktober 2003) auf 2.021 gesenkt werden (vgl. Übersicht 10 im Anhang); dies entspricht 2.110 personalbezogenen Studienplätzen.

Laut der Konzeption für die neuen vier Fachbereiche soll die Zahl der flächenbezogenen Studienplätze in den Wirtschaftswissenschaften von 461 auf 503 steigen (personalbezogene Studienplätze: 542), im Bereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur sollen sie von 513 auf 446 sinken (personalbezogen: 480). Im Bereich Informatik und Kommunikationssysteme soll die Zahl der flächenbezogenen Studienplätze stark abgesenkt werden von 780 auf 496 (personalbezogen 503), im Bereich Chemie-, Umwelt-

und Produktionstechnik soll sie leicht steigen von 567 auf 576 (personalbezogen 585).

Der Flächenbedarf für die Lehr- und Forschungseinheiten steigt etwas trotz sinkender Zahl der Studienplätze. Durch die Stärkung der Ingenieurwissenschaften ergibt sich nach Angaben der Fachhochschule eine Verschiebung von Ausbildungskapazität hin zu flächen- und laborintensiveren Studiengängen. Auch sollen für Forschungszwecke mehr Flächen bereitgestellt werden. Im Gegenzug verringert sich der Flächenbedarf für die Zentralen Einrichtungen durch die Reduzierung der Ausbildungskapazität. In der Summe ist die Differenz für den Flächenbedarf für die alte Planung aus dem Jahr 2003 (21.930 m² HNF) und die neue Planung (21.442 m² HNF) relativ gering (vgl. Übersichten 11 und 12 im Anhang).

Der Bedarf an Laborflächen für die Lehreinheiten beträgt maximal 6.310 m² HNF. Davon sollen mindestens 4.432 m² HNF für die Lehre und 1.878 m² HNF als Forschungsverfügungsfläche bereitgestellt werden (vgl. Übersicht 13 im Anhang). Der größte Teil der Forschungsverfügungsfläche (1.472 m² HNF) ist für den Fachbereich Chemie-, Umwelt- und Produktionstechnik vorgesehen. Diese Flächen sollen zentral nach noch zu definierenden Leistungsparametern vergeben werden.

Die zum Rahmenplan angemeldete Sanierungsmaßnahme betrifft das Hauptgebäude. Es liegt noch kein detailliertes Raum- und Funktionsprogramm für die Sanierung vor, doch deckt das Gebäudepotential den Flächenbedarf weitgehend ab. Für die Sanierung des Hauptgebäudes sollen rd. 37,0 Mio. Euro aufgewandt werden, für die Ersteinrichtung des Hauptgebäudes 4,1 Mio. Euro. Für den Neubau der Mensa werden rd. 2,9 Mio. Euro veranschlagt.¹⁸

Zukünftig strebt die Fachhochschule Merseburg eine effizientere Flächennutzung an. Zu diesem Zweck sollen Forschungsverfügungsflächen zur fachbereichsübergreifenden synergetischen Nutzung eingerichtet werden. Es soll ein Großteil der bisherigen mobilen Ausstattung übernommen werden; bei der stationären Ausstattung geht die Fachhochschule von einer Standardeinrichtung sowohl bei Büroflächen (PC- und Internetanschluss) als auch bei Laborflächen (chemische Labors: Abzugsschränke,

Labortische; physikalische Labors: evtl. Be- und Entlüftungstechnik) aus. Für die Forschungsverfügungsflächen soll ein Flächenmanagementsystem zur zentralen Vergabe von Hörsälen, Seminarräumen und der Forschungsverfügungsflächen nach leistungsabhängigen Parametern eingeführt werden.

¹⁸ Die Differenz zwischen der Summe der Einzelkosten und der Gesamtsumme von 44,1 Mio. Euro ist rundungsbedingt.

B. Stellungnahme

B.I. Zum Profil und zur Entwicklungsplanung der Fachhochschule Merseburg

Die Fachhochschule Merseburg spielt mit ihrem primär ingenieur-, natur- und wirtschaftswissenschaftlich ausgerichteten Profil eine wichtige Rolle in einer Region, die stark von der petrochemischen Industrie geprägt ist. Sie liegt mitten im so genannten Chemie-Dreieck, d. h. dem Gebiet Bitterfeld/Wolfen, Leuna/Lützkendorf/Schkopau und Piesteritz. Die Unternehmen der Umgebung – vorwiegend kleine und mittlere Unternehmen, aber auch Tochtergesellschaften großer internationaler Firmen – benötigen wissenschaftlich ausgebildete Mitarbeiter mit einem starken Praxisbezug. Die Fachhochschule, deren Vorgängereinrichtung vor der Wende den Status einer Technischen Hochschule mit Promotionsrecht besaß und einen guten Ruf genoss, hat auch unter den veränderten Umständen ihr Renommee bezüglich der Ausbildung des von der Industrie benötigten Nachwuchses behalten.

Auch für die Stadt Merseburg ist die Fachhochschule ein wichtiger Strukturfaktor. Nach der Wende hat die Stadt – wie das gesamte Land Sachsen-Anhalt – einen erheblichen wirtschaftlichen Einbruch erfahren, der mit einem starken Bevölkerungsschwund und insbesondere dem Abwandern jüngerer Nachwuchskräfte einherging. Die Fachhochschule ist einer der wenigen Gründe für junge Leute, in der Stadt zu bleiben. Sie stellt ein wesentliches wirtschaftliches, soziales und kulturelles Element in der Region dar, leistet wertvolle Beiträge zur wirtschaftlichen Entwicklung und bietet vielfältige Ansätze zur Kooperation mit der Wirtschaft und öffentlichen Einrichtungen.

Die Industrie im Chemie-Dreieck ist nach vorübergehenden Schwierigkeiten wieder erstarkt. Neben einigen Tochtergesellschaften internationaler Großunternehmen sind vielen kleine und mittlere Unternehmen in der weiteren Region um Merseburg ansässig.

Aufgrund seiner angespannten finanziellen Lage, der generellen Umbruchsituation im Hochschulsystem durch den Bologna-Prozess und aufgrund der Notwendigkeit auch internationaler wissenschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit hat das Land Sachsen-Anhalt einen neuen Hochschulstrukturplan entworfen, der eine mit den Hochschulen

abgestimmte Schwerpunkt- und Profilbildung sowie den Abbau von Doppelangeboten an den einzelnen Hochschulen des Landes vorsieht.

Die Schwerpunktsetzung für die Fachhochschule Merseburg mit dem Akzent auf Ingenieurwesen für die chemische Industrie scheint der vorhandenen Kompetenz sowie dem Arbeitskräftebedarf der Chemieregion angemessen zu sein. Allerdings ist mit einer wesentlichen Steigerung der Studierendennachfrage auf dem Gebiet des Chemieingenieurwesens in naher Zukunft nicht zu rechnen, da langfristig durch die starke Erhöhung des Automatisierungsgrades in der chemischen und petro-technischen Industrie kein deutliches Anwachsen des Bedarfs an ingenieurwissenschaftlichem Betriebspersonal in engerem Sinne zu erwarten ist.

Dagegen werden Mitarbeiter mit fundiertem naturwissenschaftlichem und ingenieurtechnischem Know-how gesucht, die Grundlagen- und Verfahrensentwicklung Ressourcen schonender Chemieverfahren durchführen oder weiterentwickeln können. Dies gilt in besonderem Maße für die in der Region ansässigen kleinen und mittleren Unternehmen. Die Fachhochschule Merseburg ist nach Auffassung des Wissenschaftsrates mit ihrer Planung, ihren Studierenden eine Ingenieurausbildung mit verschiedenen Vertiefungsrichtungen für die Versorgung der Chemieregion zu bieten, auf einem Erfolg versprechenden Weg. Die Aufgabenteilung zwischen der Fachhochschule Merseburg und der Hochschule Anhalt, für die die Schwerpunkte Verfahrenstechnik, Biotechnologie, Lebensmitteltechnologie, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen sowie Informatik und Elektrotechnik festgesetzt wurden, erscheint stimmig.

Es ist unverkennbar, dass bei der Entscheidung, am Standort Merseburg eine Hochschule zu erhalten, auch Überlegungen der regionalen Strukturplanung eine maßgebliche Rolle gespielt haben. Dies nimmt der Wissenschaftsrat zum Anlass, diese Entscheidung wissenschaftspolitisch zu hinterfragen.

Sowohl die relativ geringe Studierendenzahl, die voraussehbare demographische Entwicklung – insbesondere in der Region –, die Strukturprobleme der Region und ihre Auswirkung auf die Attraktivität des Standortes, der begrüßenswerte hohe Ausbaustand des Fachhochschulsystems in Sachsen-Anhalt und der erhebliche Investi-

tionsbedarf am Standort Merseburg sind Argumente, die auch einer Konzentration an einem größeren Standort das Wort reden könnten, zumal dieses Argument in Zeiten knapper Ressourcen noch mehr Gewicht erhält.

Wenngleich die Sorge des Wissenschaftsrates um die Zukunft des Standortes Merseburg fortbesteht, sieht er dennoch gewichtige Argumente, dem Vorschlag des Landes zur Ausbauplanung zuzustimmen. Das wirtschaftliche Umfeld in der Region eröffnet den Absolventen günstige Aussichten, Arbeitsplätze zu bekommen. Die hohe Nachfrage nach Studienplätzen – nicht nur in sechs Numerus Clausus-Fächern – sowie die positive Bewertung der Hochschule durch die Studierenden lassen eine günstige Entwicklung erwarten. Hinzu kommt, dass durch die Landeshochschulplanung erfolgreich der Versuch unternommen wurde, spezifische Profile zu schaffen und dadurch die Wettbewerbssituation des einzelnen Standortes zu verbessern.

B.II. Zu Studium und Lehre

In ihrem bisherigen Aufbau entspricht die Fachhochschule Merseburg im Wesentlichen den Empfehlungen, die der Wissenschaftsrat Anfang der neunziger Jahre für diesen Standort gegeben hatte.¹⁹ Die künftige Struktur enthält nach wie vor die wichtigsten Elemente der damals empfohlenen Studienangebote, die in der Zwischenzeit allerdings stärker zusammengefasst wurden.

Die Detailplanung der Fachhochschule für die künftigen Bachelorstudiengänge ist noch nicht abgeschlossen. Bis auf die Bezeichnung mancher Studiengänge kann jedoch dem angestrebten neuen Bachelorstudienprogramm weitgehend zugestimmt werden. Die Fachhochschule sollte ein besonderes Augenmerk darauf haben, dass bei den Bachelorabschlüssen eine wissenschaftlich basierte Beschäftigungsfähigkeit gewährleistet ist, d. h. Bachelorstudiengänge müssen Qualifikationen vermitteln, die den Absolventen nach dem Studium sowohl die Aufnahme einer qualifikationsadäquaten beruflichen Tätigkeit wie auch die Aufnahme eines Masterstudiums ermögli-

¹⁹ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin, Teil II, Köln 1992, S. 125. Statt Verfahrenstechnik hat die Fachhochschule allerdings Informatik und Angewandte Naturwissenschaften als Fachbereich gewählt und neben dem damals empfohlenen Bereich Sozialwesen auch die Gebiete Medien und Kultur einbezogen.

chen. Im Hinblick auf die eigenständige Rolle des Bachelorgrades als berufsqualifizierender Abschluss sollten Fachhochschule und Land dafür sorgen, dass ein an den Bachelorabschluss unmittelbar anschließender Übergang in ein weiterführendes Studium nicht zum Regelfall wird.

Bezüglich der geplanten Masterstudiengänge hält der Wissenschaftsrat eine landesweite Absprache zwischen den Hochschulen bis hin zur gegenseitigen Unterstützung in der Lehrleistung für dringend erforderlich, um qualitativ hochwertige und forschungsbasierte Master anbieten zu können. Insbesondere sollte die Fachhochschule Merseburg hier mit der Hochschule Anhalt eng zusammenarbeiten. Absprache und eine gegenseitige Unterstützung sind aber auch über Landesgrenzen hinweg, z. B. mit den Leipziger Hochschuleinrichtungen, vorstellbar.

Mit der Modularisierung wurde bereits begonnen. Der von der Fachhochschule vorgesehene Zeitplan, bis zum Wintersemester 2004/05 alle Studiengänge zu modularisieren, dürfte zu knapp bemessen sein; der Fachhochschule wird geraten, lieber gründlich als eilig vorzugehen. Der Wissenschaftsrat verweist in diesem Zusammenhang auf seine Empfehlung, die Studienangebote künftig nach der Arbeitsbelastung der Studierenden und nicht mehr nach Semesterwochenstunden zu bemessen.²⁰ Ferner rät er der Fachhochschule dazu, sich nicht in erster Linie auf die Modularisierung der Teile der Lehre zu beschränken, die Schlüsselqualifikationen vermitteln, sondern so weit wie möglich und vertretbar auch Grundlagenfächer und fachspezifische Ausbildungsinhalte mit zu berücksichtigen.

Der Wissenschaftsrat hält es für unerlässlich, dass sämtliche Bachelor- und Masterstudiengänge alsbald akkreditiert werden. Er empfiehlt dem Land, seinen Hochschulen ausreichende Mittel für die Akkreditierung ihrer neuen Studiengänge bereit zu stellen.

Die Fachhochschule Merseburg hat in den letzten Jahren ihr Studienangebot stark konzentriert. Bei der Begutachtung durch den Wissenschaftsrat wurde bereits ein bezüglich der Diversifizierung gestrafftes Studienangebot präsentiert, das künftig noch weiter konzentriert werden soll. Bis spätestens Wintersemester 2005/06 sollen

²⁰ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung der Fachhochschulen, Köln 2002, S. 94.

alle Diplomstudiengänge in Bachelor- und Masterstudiengänge umgewandelt werden.

Zum Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen

Im apparativ gut ausgestatteten Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen, dessen künftige Bezeichnung „Chemie-, Umwelt- und Produktionstechnik“ lauten wird, wird eine qualitativ hochwertige Lehre mit vielen Laborpraktika angeboten. Der Fachbereich, der den künftigen Schwerpunkt der Fachhochschule tragen soll, konnte bislang nur relativ wenig Studienanfänger (2002/03: 55) und Studierende (2002/03: 194) gewinnen. Durch die Zusammenlegung mit den Kapazitäten der Hochschule Magdeburg-Stendal wird die Zahl der Studienanfänger und der Studierenden jedoch voraussichtlich steigen.

Die Mikrosystemtechnik, die im Zusammenhang mit den Materialwissenschaften eine wichtige Rolle spielt, ist bislang zu wenig entwickelt und sollte ausgebaut werden. Für eine verstärkte Forschung und Entwicklung könnte ein Kompetenzzentrum Prozess- und Fertigungsautomatisierung eingerichtet werden, in dem Professoren der chemischen Verfahrenstechnik und der Mechatronik tätig werden könnten.

Die Entscheidung, das Fachgebiet „Versorgungstechnik“ aufzugeben, ist im Hinblick auf die angestrebte Profilbildung zu begrüßen und angesichts der Tatsache sinnvoll, dass zurzeit keine Professur auf diesem Fachgebiet besetzt ist.

Zum künftigen Studienangebot des Fachbereichs Chemie-, Umwelt- und Produktionstechnik drei Bachelor- und zwei Masterstudiengänge stellt der Wissenschaftsrat Folgendes fest:

1. Der geplante Bachelorstudiengang Chemie- und Umwelttechnik mit den Richtungen Chemieingenieurwesen sowie Entsorgungs- und Umwelttechnik passt sehr gut in die vorgesehene Schwerpunktbildung.
2. Der Bachelorstudiengang Mechatronik/Produktionssysteme könnte hochinteressant für Studienanfänger werden, wenn dafür von der Fachhochschule entsprechend geworben wird. Um der Bedeutung der Mechatronik im Fachbereich ge-

recht zu werden, sollte dessen künftige Bezeichnung „Chemie-, Umwelt- und Produktionstechnik“ durch den Begriff Mechatronik ergänzt werden.

3. Der ebenfalls in diesem Fachbereich angesiedelte Studiengang Technische Betriebswirtschaft entspricht mit seiner Dualität dem Erfolgsmodell der Verbindung von Praxis und Hochschule, das den Absolventinnen und Absolventen erhebliche Chancen auf dem Arbeitsmarkt verschafft. Der Wissenschaftsrat erachtet duale Studienangebote als besonders geeignete Form der Integration der Lernorte Hochschule und Betrieb und weist der Verknüpfung dualer Studiengänge mit gestuften Studienstrukturen besondere Bedeutung zu.²¹

Die Kapazität dieses Studiengangs der Fachhochschule Merseburg sollte in Kooperation mit der Wirtschaft der Region und auch im überregionalen Bereich erweitert werden. In der Kooperation mit regionalen und überregionalen Unternehmen sollte ein breiteres Spektrum sowohl in Bezug auf die Branchenzugehörigkeit als auch auf die Größe der Unternehmen (Großunternehmen sowie kleine und mittlere Unternehmen) angestrebt werden. Die Gewinnung und Betreuung der Kooperationsunternehmen könnte durch geeignete Personalkapazitäten (z. B. durch eine Stabsstelle in der Hochschulleitung) ermöglicht werden.

Die Namenswahl „Dualer Kompaktstudiengang Technische Betriebswirtschaft“ ist für Studierwillige wenig anziehend. Die Fachhochschule sollte eine weniger komplizierte Bezeichnung dafür finden.

4. Die Planung, die Masterstudiengänge Chemie- und Umweltingenieurwesen sowie Mechatronik/Physiktechnik einzuführen, ist – vorbehaltlich der landesweiten Abstimmung – schlüssig. Durch die vorgesehene Verknüpfung der Masterstudiengänge mit den Forschungsschwerpunkten der Hochschule auf den Gebieten „Zukunftssichernde Prozesse und Technologien“ sowie „Automatisierung für technologische Prozesse, Gebäude und Umwelt sowie Systemmodellierung“ wird der notwendige Forschungsbezug gewährleistet.

²¹ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung der Fachhochschulen, Köln 2002, S. 156f.

Zu den Fachbereichen Maschinenbau sowie Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien

In einigen Bereichen des Fachbereichs Maschinenbau, wie Kolbenmaschinen, Automatisierung, *Rapid Prototyping* und erneuerbare Energien, wird auf gutem Niveau gearbeitet; die Versuchsausstattungen entsprechen den Ausbildungsanforderungen. Der Fachbereich Maschinenbau sowie der Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien sollen teilweise in die künftigen Fachbereiche Chemie-, Umwelt- und Produktionstechnik sowie Informatik und Kommunikationssysteme integriert werden. Grundständige Bachelorstudiengänge in Maschinenbau und Elektrotechnik sollen an der Fachhochschule Merseburg nicht mehr angeboten werden; die Kapazitäten beider Fachbereiche sollen für die Masterstudiengänge in den künftigen Fachbereichen Chemie-, Umwelt- und Produktionstechnik sowie Informatik und Kommunikationssysteme eingesetzt werden.

Das Überführen des grundständigen Studienangebots der Fächer Maschinenbau und Elektrotechnik an die Hochschule Anhalt ist im Sinne einer besseren Profilierung und Schwerpunktsetzung an den Fachhochschulen Sachsen-Anhalts eine notwendige Maßnahme. Nach Auffassung des Wissenschaftsrates ist es erfreulich, dass die für die ingenieurwissenschaftliche Ausbildung dringend benötigten Professuren auf den Gebieten Maschinenbau und Elektrotechnik an der Fachhochschule Merseburg dennoch weitgehend erhalten bleiben und für die Ingenieurausbildung weiterhin zur Verfügung stehen.

Zum Fachbereich Informatik und Angewandte Naturwissenschaften

Der Fachbereich Informatik und Angewandte Naturwissenschaften, der künftig „Informatik und Kommunikationssysteme“ heißen wird, sollte mittelfristig ausgebaut und mit allen anderen Bereichen vernetzt werden, um sie inhaltlich und personell zu unterstützen. Zu den zwei Bachelorstudiengängen und dem Masterstudiengang, die der künftige Fachbereich anbieten wird, äußert sich der Wissenschaftsrat wie folgt:

1. Die Verbindung von Informatik und Physiktechnik in dem einen der beiden Bachelorstudiengänge wird voraussichtlich aufgrund des eher unbekanntem Begriffs Physiktechnik auf wenig Interesse bei den Studienanfängern stoßen. Im Hinblick

auf die generelle Ausrichtung auf dem Chemie-Standort wäre die Einführung eines Bachelorstudiengangs Chemie-Informatik stimmiger und attraktiver für Studierende. Außerdem wären auch weitere Verbindungen der Informatik mit anderen Fächern denkbar. Die Physiktechnik sollte dagegen besser mit der Mechatronik verbunden werden, z. B. als Vertiefungsrichtung.

2. Der andere Bachelorstudiengang Medien-, Kommunikations- und Automations-systeme baut auf den Erfahrungen der Fachhochschule mit Medien- und Kommunikationstechnologie auf. Der Name weist auf einen breit angelegten Studiengang hin, der für ein weites Feld späterer Berufsmöglichkeiten qualifiziert. Es werden sowohl aus der Informatik als auch der Elektrotechnik wesentliche Elemente beigetragen. Die Einbeziehung des Themenbereichs „Automationssysteme“ erscheint vor allem mit Blick auf die künftige verfahrenstechnische Ausrichtung der Hochschule sinnvoll. Gegenüber potenziellen Studieninteressenten sollte allerdings der ausgeprägte Technikbezug deutlich gemacht werden, um aufgrund der Stichworte „Medien“ und „Kommunikation“ keine falschen Erwartungen zu wecken. Derartige Studiengänge werden erfahrungsgemäß von Studierenden stark nachgefragt; ob bei der lokalen Wirtschaft dagegen eine ähnlich stark Nachfrage besteht, ist fraglich. Die Fachhochschule Merseburg sollte prüfen, ob eine Kooperation mit der Virtuellen Fachhochschule, die einen Online-Bachelorstudiengang Medieninformatik mit e-learning-Modulen in mehreren Bundesländern anbietet, eine Kostenersparnis bringen würde.
3. Die Lehre im geplanten Masterstudiengang Informatik und Kommunikationssysteme soll mit dem Forschungsschwerpunkt „Telekommunikation, Signalverarbeitung und Mikroelektronik“ verbunden werden. Die bisherige Planung ist noch etwas unbestimmt und beschränkt sich auf die Nennung bereits zuvor genannter Schlüsselworte sowie die lineare Fortsetzung der Bachelor-Vertiefungen. Die Verknüpfung mit dem genannten Forschungsschwerpunkt legt auch hier einen ausgeprägten Technikbezug nahe.

Sowohl für die Bachelorstudiengänge als auch für den Masterstudiengang gilt, dass diese mit den kommunikationswissenschaftlichen und gestalterischen Elementen wenig abgestimmt zu sein scheinen, die durch den Fachbereich Soziale Arbeit.Me-

dien.Kultur eingebracht werden sollen. Der Wissenschaftsrat erwartet, dass die Hochschule hier noch eine klare Profilbildung – die auch interdisziplinär sein kann und sollte – herbeiführt.

Zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften wird auch künftig unter diesem Namen erhalten bleiben. Da wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge – wie an allen Hochschulen im Bundesgebiet – auch für die Fachhochschule Merseburg einen ständigen Zustrom von Studierenden gewährleisten, sollten sie mittelfristig – unter der Prämisse, dass hierfür ausreichende Mittel zur Verfügung stehen werden – weiter ausgebaut werden. Die Fachhochschule sollte erwägen, den dualen Studiengang Technische Betriebswirtschaft organisatorisch und inhaltlich stärker mit der originären Betriebswirtschaft zu verknüpfen. Durch die Weiterentwicklung der Studiengänge und ihre organisatorische Zusammenfassung könnte eine wesentliche Vernetzung zwischen Ingenieurwissenschaften und den Wirtschaftswissenschaften herbeigeführt werden. Zu den zwei Bachelorstudiengängen sowie dem Fern- und dem Masterstudiengang, die der Fachbereich künftig anbieten wird, stellt der Wissenschaftsrat fest:

1. Der Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft mit seinem ausgeprägten Profil im Innovations- und Umweltmanagement sollte nicht nur auf die Berufsfelder im industriellen Wertschöpfungsnetzwerk des Chemiezentrum Halle-Leipzig-Merseburg ausgerichtet bleiben, sondern eine inhaltliche Öffnung zu überregionalen Wirtschaftsbereichen anstreben, damit die Absolventen unabhängig vom regionalen Arbeitsmarkt werden.
2. Der Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft/Transfer trägt eine verwirrende Bezeichnung. Er sollte, wie es den Studieninhalten bereits entspricht, in einen Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen“ mit unterschiedlichen Vertiefungsrichtungen umgestaltet werden. Durch die Wahlmöglichkeit von Vertiefungsrichtungen mit überregionalem Alleinstellungsmerkmal kann hier ein Wettbewerbsvorteil für die Fachhochschule Merseburg ausgebaut werden. Infolgedessen sollte die Aufnahmekapazität auf 60 Studienanfänger erhöht werden.

3. Das Fernstudium Betriebswirtschaft (mit Abschluss Bachelor of Science) ist durch die stärkere Einbindung von e-learning-Modulen zu aktualisieren. Dadurch kann die erfolgreiche Marktposition des Studienganges erhalten und verstärkt werden.
4. Dem Masterstudiengang Projektmanagement fehlt bislang eine Verbindung zu einem der Forschungsschwerpunkte. Der Wissenschaftsrat hält eine solche Verbindung für unerlässlich. Der Studiengang ist von den Inhalten her gesehen in der Lage, eine sinnvolle Ergänzung und Fortführung des Studienangebotes zu bilden. Allerdings ist der Name des Studienganges wenig geeignet, die speziellen Inhalte über die Hochschule hinaus zu transportieren und Interesse für die Bewerbung von Studierenden zu wecken.

Generell ist zu der Namensgebung der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge – wie auch zu der des Bachelorstudiengangs Informatik und Physiktechnik – anzumerken, dass die bisher getroffene Wahl der Studiengangsbezeichnungen nur in geringem Maße dazu geeignet ist, regionale und überregionale Attraktivität auszulösen. Die Namen sind zu stark an den hochschulinternen Entstehungsbedingungen und den curricularen Lehrinhalten orientiert. Wichtig ist für die neue Namenswahl, den Studierwilligen (Studienanfängern und Studienortwechslern) eine prägnante Information zu geben, die in ihrer Entscheidungssituation angemessene Assoziationen zu den möglichen Berufsaussichten (Betätigungsfeldern) und den möglichen Präferenzen der Studien- und Berufsorientierung auslöst. Hilfreich könnte beim intensiven Entscheidungsprozess sein, den Suchprozess von Vorschlägen in Form einer Projektarbeit unter Einbindung von Studierenden, Studienanfängern und Hochschullehrern aus den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften und Soziale Arbeit.Medien.Kultur zu leisten.

Zum Fachbereich Sozial Arbeit.Medien.Kultur

Der Fachbereich Soziale Arbeit.Medien.Kultur, der seinen Namen ebenfalls behalten wird, verfügt zurzeit auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften über ein eher traditionelles Studienangebot; für die Region wichtige Themen wie Sozialraumplanung oder soziale Transformationsprozesse finden nicht die entsprechende Berücksichtigung. Allerdings ist das Studienangebot des Fachbereichs auf den Gebieten Medien und

Kultur für junge Leute sehr attraktiv und bringt somit der Fachhochschule Merseburg wichtige Vorteile im Wettbewerb der Standorte um Studienanfänger. Mit seiner Arbeit trägt er auch zur soziokulturellen Identität der Fachhochschule und der Stadt Merseburg bei, in dem er sich mit verschiedenen Projekten im Ort engagiert.

Zu den vorgesehenen beiden Bachelorstudiengängen und dem Masterstudiengang nimmt der Wissenschaftsrat wie folgt Stellung:

1. Inwieweit sich die Traditionalität des Studienangebots durch den geplanten Bachelorstudiengang Soziale Arbeit ändern wird, ist der bisherigen Planung noch nicht zu entnehmen. Schwerpunkte und Profil des Studiengangs sind noch ebenso wenig erkennbar wie beim Bachelorstudiengang Angewandte Medien und Kultur.
2. Der Bachelorstudiengang Angewandte Medien und Kultur wird auf großes Interesse bei Studienanfängern treffen. Der Fachhochschule Merseburg wird allerdings geraten, den Schwerpunkt des Fachbereichs Soziale Arbeit.Medien.Kultur eher auf Kulturpädagogik als auf Medienwissenschaften zu legen, da letztere wenige Anknüpfungspunkte und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Region haben. Der Fachbereich verfügt zwar über eine gute Ausstattung für die Medienwissenschaften, doch muss diese regelmäßig à jour gehalten werden, da sie erfahrungsgemäß rasch veraltet.
3. Der Masterstudiengang Angewandte Medien- und Kulturwissenschaften soll in Verbindung mit einem neuen Forschungsschwerpunkt („Medien und Kulturwissenschaften“) eingeführt werden. Allerdings ist angesichts des fehlenden Umfelds ein solcher Forschungsschwerpunkt eher als problematisch anzusehen.

Zu weiteren Aspekten des Studiums

Das Angebot des Studium Generale sollte für die Studierenden als verpflichtende Wahlfächer im Lehrplan eingesetzt werden. Die freiwillige Angebotsform entspricht nicht dem hohen Stellenwert dieser Fächer.

Die Fachhochschule Merseburg nutzt bislang die Möglichkeiten des e-learning nur zurückhaltend. Im Hinblick auf ihre knappen personellen Ressourcen sollte die

Hochschule auf diesem Gebiet verstärkte Anstrengungen unternehmen. Eine Abstimmung und Kooperation bei der Konzeption von Lerninhalten und die Festlegung von Standards sind zu empfehlen. Da das Gebiet der virtuellen Lehre noch relativ jung ist und damit noch nicht viele Erfahrungen bestehen, sollte ein überregionaler Erfahrungsaustausch zwischen den Fakultäten/Fachbereichen eingeleitet werden. Die Zuständigkeit für das e-learning-Angebot der Fachhochschule könnte eine Stabsstelle des Rektorats übernehmen.

Um die Qualität des neuen Lehrangebots zu überprüfen und ein hohes Niveau der Lehre zu sichern, ist eine Evaluation der Lehre unerlässlich. Der Fachhochschule Merseburg wird daher empfohlen, eine Lehrevaluation in allen Fachbereichen einzuführen und eine Evaluationsordnung für Lehre zu entwickeln.

B.III. Zu den Studienanfänger-, Studierenden- und Absolventenzahlen sowie zum Lehrpersonal

Der Wissenschaftsrat hält grundsätzlich eine Anzahl von 3.000 bis 5.000 flächenbezogenen Studienplätzen für eine sinnvolle Betriebsgröße,²² hat aber im Einzelfall bislang angesichts der unterschiedlichen Voraussetzungen und Entwicklungsziele der einzelnen Fachhochschulen darauf verzichtet, allgemeingültige Zielgrößen für den Ausbau anzugeben. Die Fachhochschule Merseburg ist mit 2.110 personalbezogenen Studienplätzen relativ klein, doch entspricht diese Zahl in etwa den Empfehlungen des Wissenschaftsrates für diesen Standort aus dem Jahr 1992.²³ Angesichts der demographischen Entwicklung in Sachsen-Anhalt wird die Fachhochschule Merseburg erhebliche Anstrengungen unternehmen müssen, um Studienanfänger selbst für diese relativ geringe Zahl an Studienplätzen zu gewinnen.

Bei einer Zahl von aktuell 2.321 flächenbezogenen Studienplätzen ist die Raumauslastung, bezogen auf die Zahl der Studierenden (3.285, vgl. Abschnitt A.III.), relativ hoch (142 %). Bezogen auf die Zahl der Studienanfänger in Wintersemester 2002/03 (772) liegt sie ebenfalls hoch (116 %).

²² Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung der Fachhochschulen, Köln 2002, S. 154.

²³ In den Empfehlungen zur künftigen Struktur der Hochschullandschaft in den neuen Ländern und im Ostteil von Berlin, Teil II, Köln 1992, S. 122, hatte der Wissenschaftsrat die Einrichtung einer Fachhochschule „Halle-Merseburg“ mit ca. 2.000 Studienplätzen empfohlen.

Die meisten Studienanfänger und Studierenden der Fachhochschule Merseburg stammen aus der Region. Der Ausländeranteil ist sehr niedrig. Die Abbrecherquoten sind in manchen Fachbereichen – wie auch an anderen Hochschulen – zu hoch (z. B. 47 % im Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen im Jahr 2001, 43 % im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften im Jahr 2002); die Fachhochschule Merseburg sollte die Ursachen hierfür in eigenem Interesse genau analysieren und geeignete Maßnahmen zur Behebung dieses Missstandes finden.

Die Fachhochschule muss im eigenen Interesse ihre Marketingstrategie verbessern, um in stärkerem Maße als bisher Studierende auch aus anderen Teilen Deutschlands als der unmittelbaren Umgebung sowie ausländische Studierende für ein Studium in Merseburg zu interessieren (vgl. auch Kapitel B.V. Zu den Kooperationen). Zur Anwerbung und besseren Betreuung von Studierenden sollte die Fachhochschule Merseburg ein Mentoren-Programm entwickeln. Außerdem sollte sich die Hochschule intensiv darum bemühen, durch spezielle Betreuung mittels Integrationsprogrammen die Attraktivität der Fachhochschule für ausländische Studierende zu erhöhen.²⁴

Zu den erforderlichen Marketing-Aktivitäten der Hochschule wird gehören, die Neuorientierung des Profils der Hochschule, der Studienangebote, der Kooperationen und der Ausbauplanung in der regionalen und überregionalen Öffentlichkeit zu kommunizieren. Eine positive Imagebildung der Hochschule auf diesem Wege ist erforderlich, um Kooperationspartner im Wissenschafts- und Wirtschaftsbereich im In- und Ausland zu gewinnen und die Hochschule für Wissenschaft, Wirtschaft und Stu-

²⁴ Beispiele hierfür stellen unter anderem das internationale Sprachtauschprogramm des Internationalen Clubs der Freien Universität Berlin, das den Teilnehmern nach dem so genannten Tandem-Prinzip die Verbesserung ihrer Fremdsprachenkenntnisse ermöglicht, oder das Netzwerk aus Universität, Fachhochschule, Musikhochschule, Studentenwerk und städtischer Ausländerbehörde in Augsburg dar, die zur gemeinsamen Beratung und Betreuung durch interkulturell geschulte Sachbearbeiter eine Außenstelle des Ausländeramts für Studierende und Gastwissenschaftlern aus Nicht-EU-Staaten eingerichtet haben. Diese Initiativen haben im Jahr 2003 den "Preis des Auswärtigen Amtes für exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen" gewonnen; gewürdigt wurde außerdem das Betreuungsnetzwerk "we4you" der Technischen Universität Ilmenau dar, das die Integration der internationalen Studenten verbessern und den "Wohlfühlfaktor" am Studienort Deutschland und in der Stadt Ilmenau erhöhen will. Vgl. Deutsche Welle/Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD): Nachrichten: Ausgezeichnete Betreuung ausländischer Studierender (22.05.2003). <http://www.campus-germany.de/german/10.1630.1.27.html>

dierende attraktiv zu machen. Ein gezieltes Marketing für die Angebote der Fachhochschule im Ausland könnte über virtuelle Vermittlungsformen betrieben werden.²⁵

Die Lehrenden sind sehr engagiert, doch stark belastet, da sie nach deren altersbedingten Ausscheiden die Lehrgebiete von Kollegen übernehmen mussten; infolgedessen können sich in manchen Fachbereichen viele der Professoren nur unzureichend weitergehenden Betreuungsaufgaben und der Forschung widmen. Die vakanten Professuren, deren Denominationen bereits feststehen, müssen dringend baldmöglichst wieder besetzt werden. Um Kürzungen im Stellenbestand auszugleichen, sollte die Fachhochschule Merseburg Kooperationen mit der Universität Halle-Wittenberg und der Hochschule Anhalt nutzen.

Die vom Land angestrebte Erhöhung der Lehraufträge kann akzeptiert werden. Für die Auswahl von Lehrbeauftragten sollten Qualitätskriterien entwickelt werden, um eine ausreichende fachliche und didaktische Eignung zu gewährleisten. Es ist sicherzustellen, dass der Beitrag der Lehrbeauftragten zur Lehrleistung an der Fachhochschule Merseburg gemäß den Empfehlungen des Wissenschaftsrates 20 % des Lehrangebots nicht übersteigt.

B.IV. Zur Forschung

Die Drittmittelinwerbung im Chemie- und Umweltingenieurwesen sowie im Maschinenbau ist positiv zu bewerten. Erfreulich ist, dass beide Fachbereiche auch DFG-Mittel vorweisen können, die im Wettbewerb und nach einer wissenschaftlichen Begutachtung eingeworben wurden.

Allerdings hat die Summe der Drittmittelausgaben der Fachhochschule für Forschung insgesamt von 1999 bis 2002 stetig abgenommen, insbesondere die Summe der von der Wirtschaft eingeworbenen Mittel. Auch die Summe der Drittmiteleinahmen ist seit 1999 zurückgegangen. Die Fachhochschule Merseburg sollte erhebliche Anstrengungen unternehmen, um ihre Drittmittelbilanz zu verbessern.

²⁵ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung der Fachhochschulen, Köln 2002, S. 157.

Die Zahl der angemeldeten Patente muss weiter ausgebaut werden. Ein Grund für die niedrigen Drittmittel- und Patentzahlen ist in der Arbeitsteilung zwischen der Fachhochschule und ihren forschungsorientierten An-Instituten zu sehen, die vermutlich in nicht unerheblichem Maße Drittmittel einwerben und Patente anmelden, welche jedoch in der Hochschulstatistik nicht verzeichnet sind. Eine solche enge Verbindung mit der Wirtschaft ist im Prinzip erfreulich, wenn sich die Forschungsmöglichkeiten und Forschungsarbeiten von Hochschulen und An-Instituten ergänzen, jedoch von Nachteil für die Hochschulen, wenn ihre Forschungsarbeiten in die An-Institute verlagert werden. Die Fachhochschule Merseburg sollte durch entsprechende Anreize künftig dafür sorgen, dass ihre Professuren mehr Forschung im Hauptamt in der Hochschule als im Nebenamt in An-Instituten betreiben. Dies wird durch die Tatsache erleichtert werden, dass eine der wichtigsten Ursachen für die Gründung von An-Instituten kürzlich beseitigt wurde. Die Hochschulen Sachsen-Anhalts hatten früher nicht die Möglichkeit, selbst Gebühren für Weiterbildungsmaßnahmen einzunehmen, und lösten dieses Problem durch die Einrichtung von An-Instituten. Durch eine jüngst vorgenommene Gesetzesänderung können die Hochschulen demnächst selbst Gebühren für Weiterbildung erheben. Die Empfehlung des Wissenschaftsrates, dass Leistungen der Professoren von Fachhochschulen als Aufgabenerfüllung der jeweiligen Hochschulen gelten müssen und auf diese Weise in deren Leistungsbilanz einbezogen werden sollen,²⁶ ist nachdrücklich zu bekräftigen.

Wenn die Fachhochschule Merseburg auch forschungsbezogene Masterstudiengänge aufbauen will, muss sie in höherem Maße als bisher eigene Forschungsleistungen erbringen. Es ist erfreulich, dass die Hochschule dies selbst erkannt hat und sich um den Aufbau der Forschung bemüht. Die Fachhochschule Merseburg sollte erwägen, verstärkt Lehrdeputatsermäßigungen als Anreize für Forschungsaktivitäten zu gewähren und gegebenenfalls auch Drittmittelaktivitäten damit zu belohnen. Alle Disziplinen sollten künftig angewandte Forschung betreiben.

Dass in der Planung die Schaffung von Forschungsverfügungsfläche vorgesehen ist, ist erfreulich. Allerdings hat die Fachhochschule bislang kaum eine Vorstellung davon entwickelt, wie diese Fläche zu nutzen und auszustatten ist. Sie muss baldmög-

²⁶ Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Entwicklung der Fachhochschulen, Köln 2002, S. 160.

lichst ein entsprechendes Programm hierfür entwickeln. Der Wissenschaftsrat erwartet vom Land, dass es die Entwicklung sorgfältig beobachtet und bei der Rahmenplanung für den Hochschulbau darüber regelmäßig detailliert berichtet.

B.V. Zu den Kooperationen

Die Fachhochschule Merseburg sollte eng mit der Hochschule Anhalt zusammenarbeiten, um Synergieeffekte durch das komplementäre Fächerspektrum zu erzielen und gemeinsame Forschung zu betreiben.

Die Zusammenarbeit zwischen der Fachhochschule Merseburg und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ist sehr zu begrüßen. Es ist zu wünschen, dass der angestrebte gemeinsame Bachelorstudiengang *Agricultural Engineering* bald von der Universität und dem Kultusministerium genehmigt wird. Die bessere Ausstattung der Universität für Forschungszwecke könnte von der Fachhochschule Merseburg beim Ausbau ihres Forschungsbereichs von Nutzen sein.

Zudem sollten auch Kooperationsbeziehungen zu weiteren Hochschulen aufgebaut werden. Darüber hinaus wären auch die gemeinsame Nutzung zentraler Serviceeinrichtungen und die gemeinsame Entwicklung multimedialer Lehrangebote denkbar.²⁷ Die Fachhochschule Merseburg sollte die guten Voraussetzungen in Sachsen-Anhalt nutzen, die Zahl der kooperativen Promotionen weiter zu erhöhen. Die Anstrengungen der Fachhochschule, sich in der Lehrerfortbildung zu engagieren, werden ausdrücklich unterstützt.

Auch die Beziehungen der Fachhochschule Merseburg zu anderen Fachhochschulen im Land, zu außeruniversitären Forschungseinrichtungen und zu Industrieunternehmen sind erfreulich. Die Fachhochschule sollte künftig anstreben, interdisziplinäre Verbünde mit anderen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu bilden.

Verbesserungsbedürftig sind die Beziehungen zum Ausland. Die Fachhochschule nennt zwar eine Reihe von ausländischen Partnerhochschulen und hat auch im Jahr

²⁷ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung von Fachhochschulen, Köln 2002, S. 86.

2003 in Kooperation mit einer britischen Hochschule ein Diplom vergeben, doch schlagen sich die Beziehungen nicht in einem Zustrom von ausländischen Studierenden nieder. Die Fachhochschule sollte daher ein Konzept entwerfen, wie in stärkerem Maße als bisher ausländische Studierende gewonnen werden können. Hierzu sollten auch fremdsprachige Masterstudiengänge, gegebenenfalls in Kooperation mit ausländischen Hochschulen, eingeführt werden. Darüber hinaus sollte erwogen werden, durch verbesserte Werbemaßnahmen vermehrt Studierende aus Ländern anzuwerben, zu denen die Fachhochschule engere Beziehungen aufgebaut hat. Das Gastdozentenprogramm des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes (DAAD) könnte von der Fachhochschule genutzt werden, um internationales Lehrpersonal nach Merseburg zu holen.

B.VI. Zur Weiterbildung und zum Wissens- und Technologietransfer

Bislang verlässt sich die Fachhochschule beim Wissens- und Technologietransfer auf die persönlichen Kontakte ihrer Hochschullehrer zur Industrie. Eine forschungsaktive Fachhochschule sollte jedoch einen systematischeren Ansatz für die Vermittlung ihrer Forschungsergebnisse in die Praxis verfolgen. Der Fachhochschule Merseburg wird empfohlen, eine eigene Einrichtung für Wissens- und Technologietransfer einzurichten, die auch die Drittmittelwerbung und das Patentgeschehen an der Fachhochschule koordinieren könnte; außerdem könnte die Einrichtung die Verwaltung und Zuteilung der Forschungsverfügungsflächen übernehmen. Die Einrichtung müsste ihren Aufgaben entsprechend mit Personalstellen und Sachmitteln ausgestattet sein.

Auf dem Gebiet der Weiterbildung hat sich die Fachhochschule bislang bereits in erfreulichem Maße engagiert. Bei der Modularisierung der Studiengänge sollte unbedingt eine Mehrfachnutzung der Module sowohl für den Regelbetrieb als auch für die Weiterbildung in Betracht gezogen werden. Außerdem sollten auch die Möglichkeiten der Neuen Medien verstärkt für Weiterbildungsangebote genutzt werden. Die privatrechtliche Etablierung guter Weiterbildungsstudiengänge – darunter auch Masterprogramme – könnte zu einer wichtigen Einnahmequelle für die Fachhochschule wer-

den. Die Fachhochschule könnte ein Anreizsystem für Hochschullehrer schaffen, sich an wissenschaftlicher Weiterbildung zu beteiligen.

Dem Land Sachsen-Anhalt wird geraten, eine Weiterbildungsgemeinschaft aller Fachhochschulen des Landes mit dem Ziel eines breit gefächerten Angebots, eines gemeinsamen Marketing und einer gemeinsamen Organisation herbeizuführen.

Für alle neu berufenen Professorinnen und Professoren sollte eine hochschuldidaktische Weiterbildung verpflichtend sein. Zumindest sollten Anreize geschaffen werden, damit dieses Angebot angenommen wird. Eine hochschuldidaktische Weiterbildung könnte aus Gründen einer effektiveren Organisation zentral für alle Hochschulen des Landes angeboten werden.

B.VII. Zur Ausbauplanung

Der Wissenschaftsrat begrüßt die Tatsache, dass das Land für das Rahmenplanvorhaben „Sanierung des Campus FH Merseburg“ mit einem Investitionsvolumen von rund 44 Mio. Euro eine mit der Hochschule intensiv abgestimmte Entwicklungsplanung vorgelegt hat. Diese Entwicklungsplanung sieht eine zügige Umsetzung der baulichen und hochschulplanerischen Maßnahmen vor und wird, wie in den vorhergehenden Abschnitten dargelegt, vom Wissenschaftsrat insbesondere hinsichtlich der Leistungsbereiche Lehre und Forschung differenziert, insgesamt gleichwohl positiv bewertet. Die umfangreichen Sanierungsmaßnahmen sollen bereits im Jahr 2008 abgeschlossen sein.

Das Hauptgebäude, in dem die Fachhochschule plant, die vier künftigen Fachbereiche weitgehend zu konzentrieren, ist größtenteils in einem abgenutzten, maroden Zustand und müsste dringend renoviert werden. Es stammt noch aus der Zeit der ehemaligen DDR und ist seither bis auf den Chemietrakt (2.100 m²) nicht saniert worden. Generell besteht ein hoher Sanierungsbedarf in sämtlichen Bereichen, der sich bis zu der Beheizung des Hauptgebäudes erstreckt. Wenn – wie vom Wissenschaftsrat nachdrücklich gefordert – die Attraktivität der Hochschule für Studieninteressierte erhöht werden soll, müssen die zum Großteil unzumutbaren räumlichen Bedingungen unbedingt verbessert werden. Der Wissenschaftsrat spricht sich daher

für eine umfassende Sanierung der für die Fachhochschule Merseburg vorgesehenen Räumlichkeiten aus.

Das Land hat für die Begutachtung die Bauplanungen dargelegt; in diese Darstellung sind die aktuellen Flächenbedarfsberechnungen (Stand Mai 2004) ebenso einbezogen worden wie die Auswirkungen der Hochschulstruktur-Reform auf die Bauplanung. Der Wissenschaftsrat begrüßt das Bestreben des Landes, trotz des Anstiegs des Flächenbedarfs für die Lehr- und Forschungseinheiten, welcher auf die Neuausrichtung der Hochschule zurückzuführen ist, eine Kostenreduzierung gegenüber den ursprünglichen Planungen zu erzielen. Für die Sanierungskosten des 50 Jahre alten, großen Hauptgebäudes hat sich das Land an den Richtwerten des Rahmenplans (mit einem 70 %-Ansatz) orientiert.

Die Zahl der Studierenden hat sich seit dem WS 1998/99 kontinuierlich nach oben entwickelt. Die Auslastung der flächenbezogenen Studienplätze ist bisher recht hoch. Wie bereits ausgeführt, wird es gleichwohl von erheblicher Bedeutung für die gedeihliche Entwicklung der Hochschule – insbesondere unter den veränderten Randbedingungen – sein, die Attraktivität ihres Studienangebots und ihrer Studienbedingungen zu verbessern, um deutlich mehr Studierende aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland anzuziehen.

Wie anderen Fachhochschulen in den neuen Ländern nach der Wende, so hat auch die Fachhochschule Merseburg im Wesentlichen eine gute Grundausstattung an Geräten und Laboren erhalten. Dennoch ist der Zustand der Labore heute unterschiedlich, manche sind gut ausgestattet (z. B. Kolbenmaschinen), andere unzureichend (z. B. Fertigungstechnik). Manche Laborräume werden für unterschiedliche Praktika genutzt, so dass ein häufiges Umräumen der Praktikumsaufbauten erforderlich ist. Andere Praktikumsversuche müssen in unterschiedlichen Räumen durchgeführt werden.

Die Ausstattung vieler Hörsäle ist nicht auf einem akzeptablen Niveau. Eine Ausstattung mit modernem Mobiliar und moderner Infrastrukturtechnik ist dringend erforderlich. Zudem ist die Akustik in vielen Hörsälen sehr mangelhaft und muss verbessert werden.

Die Bibliothekskapazitäten (Büchergrundbestand) müssen dringend ausgebaut werden, da viele Buchausgaben veraltet sind und Mehrfachexemplare fehlen. Auch die Nutzungsmöglichkeiten und die Organisation der Ausleihe sind verbesserungsbedürftig. Die Bibliothek sollte zudem im Hinblick auf die geplanten Masterstudiengänge den Studierenden Möglichkeiten des Online-Zugangs zu Literatur bereitstellen und Lizenzen zur Nutzung der Online-Ausgaben von Fachzeitschriften erwerben.

B.VIII. Zusammenfassung

Das Land Sachsen-Anhalt und die Fachhochschule Merseburg haben im Wesentlichen ein überzeugendes Strukturierungskonzept für diese Hochschule vorgelegt. In manchen Teilen ist bislang nur eine Grobstruktur festgelegt worden, die weiterer Vertiefung bedarf, da der Planungsprozess noch nicht ganz abgeschlossen ist. Angesichts der prekären finanziellen Lage des Landes, des Bevölkerungsschwunds und der strukturellen Einbrüche hält es der Wissenschaftsrat für dringend erforderlich, dass eine Einrichtung wie die Fachhochschule Merseburg die notwendige Unterstützung erhält, um Studierwillige und damit künftige Fachkräfte mit akademischer Ausbildung im Land zu halten. Die Fachhochschule hat ein sinnvolles Fächerprogramm aus Bachelor- und Masterstudiengängen entwickelt, das ihren vorhandenen Lehrkapazitäten entspricht, mit anderen Hochschulen des Landes abgestimmt wurde und für Studierwillige wie für die Unternehmen als Abnehmer der künftigen Absolventen interessant ist. Der Wissenschaftsrat hält dieses Konzept für förderungswürdig.

Die Konzentration auf eine ingenieurwissenschaftliche Ausbildung für die Chemieregion ist sinnvoll und Erfolg versprechend. Der Wissenschaftsrat hält eine inhaltliche Ergänzung des Studienprogramms durch einen Bachelorstudiengang Chemie-Informatik für wünschenswert, da dieses Fach im Kanon des auf die Chemieregion ausgerichteten Studienangebots der Fachhochschule Merseburg eine sinnvolle und nützliche Ergänzung darstellen würde. Für manche der geplanten neuen Studiengänge sollte eine umsichtiger Namenswahl getroffen werden. Die Vernetzung zwischen den Fachbereichen ist im Aufbau, sollte aber von der Fachhochschule noch mehr forciert werden.

Um ihr neues Angebot publik zu machen, muss die Fachhochschule ihre Marketingstrategien wesentlich verstärken; sie hat mit entsprechender Planung bereits begonnen. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, im In- und Ausland für das Studienprogramm der Fachhochschule zu werben und dafür auch virtuelle Vermittlungsformen zu nutzen. Sie sollte in erhöhtem Maße versuchen, Studierende, die nicht der unmittelbaren Region entstammen, und Studierende aus dem Ausland anzuwerben.

In der Forschung hat die Fachhochschule Schwerpunkte gebildet und die geplanten Masterstudiengänge – mit Ausnahme desjenigen im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften – auf überzeugende Weise mit diesen Schwerpunkten verknüpft. In der Vergangenheit hat die Fachhochschule Merseburg für diesen Hochschultyp gute Ergebnisse in der Drittmittelinwerbung erzielt. Künftig sollten Forschungsinitiativen der Hochschullehrer durch ein Anreizprogramm gefördert werden. Es ist erfreulich, dass in der Bauplanung Forschungsverfügungsfläche vorgesehen ist, doch muss die Fachhochschule noch ein Konzept zur Vergabe und Ausstattung dieser Fläche erarbeiten.

Die guten Kooperationsbeziehungen der Fachhochschule Merseburg mit Universitäten – insbesondere mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg –, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sollten im Hinblick auf eine bessere Vernetzung weiter verstärkt werden. Vor allem mit der Hochschule Anhalt, deren Studienangebot komplementär zu dem der Fachhochschule Merseburg angelegt wurde, sollte eine intensive Zusammenarbeit bis hin zur Etablierung gemeinsamer, forschungsbasierter Masterstudiengänge aufgenommen werden.

In Bezug auf den Wissenschaftstransfer hält der Wissenschaftsrat einen systematischeren Ansatz für die Vermittlung der Forschungsergebnisse in die Praxis für erforderlich und empfiehlt der Fachhochschule Merseburg, eine eigene Einrichtung für Wissens- und Technologietransfer zu schaffen, die ihren Aufgaben (Förderung des Technologietransfers, ggf. auch Koordination der Drittmittelinwerbung und des Patentgeschehens sowie Verwaltung und Zuteilung der Forschungsverfügungsflächen) entsprechend mit Personalstellen und Sachmitteln ausgestattet sein müsste.

Ein attraktives Studienangebot allein wird nicht in ausreichendem Maße Studierwillige an die Fachhochschule Merseburg ziehen. Die Gebäude auf dem Campus der Fachhochschule Merseburg sind überwiegend in hohem Maße sanierungsbedürftig. Sie stammen aus der Zeit der ehemaligen DDR und entsprechen bei weitem nicht mehr modernen Standards. Sanierungsbedürftig ist vor allem das große Hauptgebäude (angemeldeter Sanierungsbedarf für 13.300 m² HNF), in dem eine Konzentration der Fachbereiche vorgesehen ist. Der Wissenschaftsrat unterstützt diese Planung und empfiehlt das Vorhaben zur Aufnahme in den Rahmenplan (Kategorie I).

Anhänge

Übersicht 1: Fachbereiche und Studiengänge der Fachhochschule Merseburg

Fachbereich Informatik und Angewandte Naturwissenschaften (FB 1)

Dipl. Studiengang Informatik

Dipl. Studiengang Physikalische Technik und Informationsverarbeitung

Dipl.-Fernstudiengang WB Informatik im Netz (in Kooperation mit HS Harz und Hochschule Anhalt)

Fachbereich Chemie- und Umweltingenieurwesen (FB 2)

Dipl. Studiengang Chemieingenieurwesen (und Bachelor-Abschluss)

Dipl. Studiengang Versorgungs- und Haustechnik

Dipl. Studiengang Entsorgungs- und Umwelttechnik²⁸

Fachbereich Maschinenbau (FB 3)

Dipl. Studiengang Maschinenbau

Dipl. Studiengang Mechatronik

BA Studiengang Technische Betriebswirtschaft (Duales Modell)

Mechatronik WB für Ingenieure

Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien (FB 4)

Dipl. Studiengang Elektrotechnik

Dipl. Studiengang Medien- und Kommunikationstechnologie (NC)

Dipl. Studiengang Kommunikation und Technische Dokumentation (NC)

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (FB 5)

Dipl. Studiengang Betriebswirtschaft (NC)

Dipl. Fernstudiengang Betriebswirtschaft (und Bachelor-Abschluss) (NC)

Dipl. Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (NC)

Dipl. Fernstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen, keine Immatrikulationen mehr

Master Studiengang Projektmanagement (neu)

Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur (FB 6)

Dipl. Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik (NC)

Dipl. Studiengang berufsbegleitend Sozialarbeit/Sozialpädagogik (NC)

Dipl. Studiengang Kultur- und Medienpädagogik (NC)

Master Studiengang European Social Work

Master Studiengang Sexualpädagogik und Familienplanung

Master Studiengang Kulturmarketing (neu) (in Kooperation mit HS Harz)

WB Sexualpädagogik

WB Familienplanung und Schwangerschaftsberatung

²⁸ Die beiden letztgenannten Studiengänge wurden zum Wintersemester 2003/2004 zu einem Bachelor- und einem Diplom-Studiengang zusammengelegt.

Übersicht 2

Relationen Studienanfänger (1. Fachsemester) und Studierende je besetzte Professorenstelle und je wissenschaftliches Personal (WS 2002/03)

FB	Studienanfänger	Studierende	Prof.-stellen	Wissen. Personal	Studienanf. je Prof.stelle	Studienanf. je wiss. Personal	Studierende je Prof.Stelle	Studierende je wiss. Personal
1	106	331	16	18	6,6	5,9	20,7	18,4
2	55	194	9	10	6,1	5,5	21,6	19,4
3	95	346	8,5	9,5	11,2	10,0	40,7	36,4
4	130	436	14	14	9,3	9,3	31,1	31,1
5	212	1131	16,5	17,5	12,8	12,1	68,5	64,6
6	174	847	21,5	23,5	8,1	7,4	39,4	36,0
Summe	772	3285	85,5	92,5	9,0	8,3	38,4	35,5

Legende:

FB 1: Informatik und Angewandte Naturwissenschaft

FB 2: Chemie- und Umweltingenieurwesen

FB 3: Maschinenbau

FB 4: Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien

FB 5: Wirtschaftswissenschaften

FB 6: Soziale Arbeit.Medien.Kultur

Übersicht 3

Zahlenverhältnis Absolventen zu Professoren der Fachhochschule Merseburg 2001-2003, differenziert nach Fachbereichen

Fachbereiche	2001			2002			2003		
	Absolventen	Professoren	Abs./Prof.	Absolventen	Professoren	Abs./Prof.	Absolventen	Professoren	Abs./Prof.
FB 1	15	16	0,94	31	16	1,94	27	16	1,69
FB 2	21	13	1,62	39	12	3,25	33	10	3,3
FB 3	59	7,5	7,87	52	9	5,78	63	9	7
FB 4	28	15	1,87	31	14,5	2,14	32	14,75	2,17
FB 5	108	16	6,75	144	17,5	8,23	147	18	8,17
FB 6	118	21	5,62	147	21,5	6,84	174	21	8,29
Insgesamt	349	88,5		444	90,5		476	88,75	

Legende:

FB 1: Informatik und Angewandte Naturwissenschaften

FB 2: Chemie- und Umweltingenieurwesen

FB 3: Maschinenbau

FB 4: Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien

FB 5: Wirtschaftswissenschaften

FB 6: Soziale Arbeit.Medien.Kultur

Übersicht 4

Studienabbrecherquote

Studienjahr	Fachbereich	Hochschulwechsel	persönliche Gründe	fehlende Rückmeldung	Studienanfänger	Prozent
2000	FB 1	7	15	8	130	23
	FB 2	3	12	7	62	35
	FB 3	4	20	10	118	28
	FB 4	2	9	13	131	18
	FB 5	12	64	49	293	38
	FB 6	5	19	15	205	19
2001	FB 1	7	24	5	112	32
	FB 2	4	10	8	46	47
	FB 3	4	16	7	131	20
	FB 4	5	16	22	188	23
	FB 5	12	41	44	266	36
	FB 6	2	12	10	209	11
2002	FB 1	4	25	8	106	34
	FB 2	-	10	4	55	25
	FB 3	5	10	9	95	25
	FB 4	8	14	14	130	27
	FB 5	17	47	33	212	43
	FB 6	3	13	14	174	17

Stichtage: 30.10.

Prozent: bezogen auf Studienanfänger

Hochschule, gesamt

Studienabbrecher-Rate

2000

29%

2001

25%

2002

31%

Legende:

FB 1: Informatik und Angewandte Naturwissenschaften

FB 2: Chemie- und Umweltingenieurwesen

FB 3: Maschinenbau

FB 4: Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien

FB 5: Wirtschaftswissenschaften

FB 6: Soziale Arbeit.Medien.Kultur

Übersicht 5

Drittmittel der Fachhochschule Merseburg in den Jahren 1999 bis 2002 nach Drittmittelgebern

Drittmittel- geber	Drittmittel-Einnahmen und Ausgaben insgesamt sowie Ausgaben für Forschung in Tausend Euro (gerundet)												Summe Forschungs- mittel
	1999			2000			2001			2002			
	Einn.	Ausg.	Ausg.Fo.	Einn.	Ausg.	Ausg.Fo.	Einn.	Ausg.	Ausg.Fo.	Einn.	Ausg.	Ausg.Fo.	
Bund	124,8	98,5	98,5	105,4	123,2	123,2	148,4	130,2	130,2	97,5	101,3	101,3	453,2
Land	141,9	75,2	75,2	73,5	137,9	137,9	7,6	15,1	15,1	0,0	0,0	0,0	228,2
DFG	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
EU	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	75,8	0,9	0,9	0,9
Wirtschaft	1,7	0,0	0,0	1,9	0,0	0,0	1,6	0,0	0,0	2,9	0,1	0,1	0,1
Sonstige	79,6	83,0	0,1	97,7	78,0	1,2	66,8	5,9	5,9	67,2	20,2	20,2	27,4
	348,0	256,7	173,8	278,5	339,1	262,3	224,4	151,2	151,2	243,4	122,6	122,5	709,8
Bund	24,4	15,3	15,3	0,0	0,0	0,0	0,0	1,5	1,5	0,0	0,0	0,0	16,8
Land	53,0	56,6	56,6	68,6	82,8	82,8	87,2	86,4	86,4	27,3	23,6	23,6	249,4
DFG	58,4	58,6	58,6	61,5	58,1	58,1	68,8	72,9	72,9	56,3	63,2	63,2	252,8
EU	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wirtschaft	596,3	561,9	429,9	441,2	444,3	306,1	341,0	417,3	199,7	320,3	225,4	161,7	1.097,4
Sonstige	21,4	11,9	11,9	10,7	-18,9	-19,0	21,7	11,7	6,6	53,9	107,1	89,2	88,7
	753,5	704,3	572,3	581,9	566,3	428,0	518,7	589,9	367,1	457,8	419,3	337,7	1.705,1
Bund	181,4	175,9	175,9	76,8	69,2	69,2	201,3	213,4	213,4	142,1	144,4	144,4	602,9
Land	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
DFG	16,7	21,2	21,2	80,3	74,6	74,6	90,6	95,4	95,4	33,0	43,7	43,7	234,9
EU	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wirtschaft	20,5	25,4	25,4	25,6	29,5	29,5	10,8	14,7	4,5	23,0	15,1	0,0	59,4
Sonstige	52,2	61,9	1,8	22,4	6,3	2,2	1,7	4,1	3,1	5,1	2,3	2,3	9,4
	270,8	284,4	224,3	205,0	179,6	175,5	304,4	327,6	316,4	203,1	205,5	190,4	906,6
Bund	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	41,1	44,6	44,6	44,6
Land	15,6	20,6	20,6	0,0	0,0	0,0	48,7	65,9	65,9	23,8	12,7	12,7	99,2
DFG	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
EU	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wirtschaft	16,9	25,6	25,6	26,6	23,6	23,6	1,6	1,6	1,6	30,5	31,7	0,0	50,8
Sonstige	2,5	0,3	1,8	3,0	5,1	3,5	3,7	6,2	0,0	7,5	4,6	4,3	8,1
	35,0	46,5	48,0	29,6	28,7	27,1	54,0	73,6	67,5	102,8	93,6	61,6	202,7
Bund	0,0	7,8	7,8	0,0	1,9	1,9	52,6	31,2	31,2	23,6	41,5	41,5	82,4
Land	22,1	23,3	23,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	23,3
DFG	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
EU	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wirtschaft	35,6	20,9	20,9	11,1	21,1	21,1	1,8	6,5	1,6	47,1	31,1	0,0	43,6
Sonstige	1,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	59,3	52,0	52,0	11,1	23,0	23,0	54,4	37,7	32,8	70,8	72,6	41,5	149,3
Bund	1,9	0,0	0,0	13,6	8,3	0,0	28,1	33,5	0,0	17,9	17,7	0,0	0,0
Land	47,2	44,9	2,6	37,7	41,9	4,4	8,5	6,7	0,2	0,1	0,0	0,0	7,2
DFG	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
EU	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wirtschaft	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige	1,8	1,8	1,8	0,0	0,0	0,0	63,4	35,9	29,6	57,1	63,9	20,4	51,8
	50,9	46,7	4,4	51,3	50,2	4,4	99,9	76,1	29,8	75,1	81,6	20,4	59,0
Bund	332,5	297,5	297,5	195,8	202,6	194,3	430,5	409,7	376,3	322,2	349,6	331,8	1.199,9
Land	279,8	220,6	178,3	179,7	262,6	225,1	151,9	174,1	167,6	51,2	36,3	36,3	607,3
DFG	75,1	79,8	79,8	141,8	132,7	132,7	159,4	168,3	168,3	89,3	106,8	106,9	487,7
EU	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	75,8	0,9	0,9	0,9
Wirtschaft	671,0	633,8	501,8	506,3	518,6	380,3	356,9	440,2	207,4	423,8	303,5	161,8	1.251,3
Sonstige	159,0	158,9	17,4	133,8	70,5	-12,1	157,3	63,8	45,2	190,6	198,2	136,4	185,4
	1.517,5	1.390,6	1.074,8	1.157,4	1.187,0	920,3	1.255,9	1.256,1	964,8	1.152,9	995,3	774,1	3.732,5

Legende

Einn. = Einnahmen
 Ausg = Ausgaben
 Ausg.F. = Ausgaben für Forschung

Übersicht 6

Geplante, besetzte, vakante und ausgeschriebene Professuren der Fachhochschule Merseburg 2004/2005

Fächergruppen	Stellen per 01.10.2005		Besetzt per 01.10.04		Vakanzen		Besetzungsverfahren	
	Prof.	LfbA	Prof.	LfbA	Prof.	LfbA	Prof.	LfbA
Mathem., Natur- und Technikwiss.	46,50	10,25	42,50	13,25	4,00	-3,00	6,00	0,00
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	38,00	6,00	37,00	6,00	1,00	0,00	4,00	0,00
	84,50	16,25	79,50	19,25	5,00	-3,00	10,00	0,00
WHP gesamt	100,75		98,75		2,00		10,00	

Legende:

LfbA = Lehrkräfte für besondere Aufgaben

Anmerkung: Die Abweichung zwischen der Zahl der Vakanzen und der Zahl der Besetzungsverfahren hängt damit zusammen, dass bei den Besetzungsverfahren weitere planmäßige Abgänge in den Folgejahren einberechnet wurden.

Übersicht 7

Raumauslastung der Fachhochschule Merseburg

	Studenten 2003 n.LV	Stud. i. RSZ 2003 n.LV	Ausbauplanung Neue Struktur: fl.bez.SPL	Raumauslastung Stud./fl.bez. SPL	Raumauslastung Stud.i.RSZ/fl.bez.SPL
FB 1	503	515	365	1,4	1,4
FB 2	165	163	326	0,5	0,5
FB 3	277	279	168	1,6	1,6
FB 4	362	356	266	1,4	1,3
FB 5	939	783	437	2,1	1,8
FB 6	813	717	464	1,8	1,5
Summe	3059	2813	2026		

Legende:

RSZ = Regelstudienzeit

fl.bez.SPL = flächenbezogene Studienplätze

n.LV = nach Lehrverflechtung

Übersicht 8 Geplante Studiengänge und Studienplätze (ab WS 2005/06)

Fachhochschule Merseburg				
Schwerpunkt: Ausbildung von Ingenieuren und anderen				
Berufsgruppen für die Chemieregion				
	FB	Studiengänge	STA	STP_PE
1	CUPT	Dual Kompakt Technische Betriebswirtschaft	40	
2		BA Chemie- und Umwelttechnik	80	
3		BA Mechatronik/Produktionssysteme	90	
4	(2 -->)	MA Chemie- und Umweltingenieurwesen	30	
5	(3+7 -->)	MA Mechatronik/Physiktechnik	30	
6	<i>FB-Sum.</i>		270	585
7	IKS	BA Medien-, Kommunik. u. Automationssyst.	90	
8		BA Informatik und Physiktechnik	90	
9	(7+8 -->)	MA Informatik und Kommunikationssysteme	30	
10	<i>FB-Sum.</i>		210	503
11	WIWI	BA Betriebswirtschaft	90	
12		BA Betriebswirtschaft/Transfer	40	
13		Fernstudium Betriebswirtschaft	60	
14	(11+12-->)	MA Projektmanagement	35	
15	<i>FB-Sum.</i>		225	542
16	SAMK	BA Angewandte Medien und Kultur	80	
17		BA Soziale Arbeit	80	
18	(16+17-->)	MA Angewandte Medien- und Kulturwissensch.	35	
19	<i>FB-Sum.</i>		195	480

Legende:

Fachbereiche

CUPT Chemie-, Umwelt- und Produktionstechnik
 IKS Informatik und Kommunikationssysteme
 WIWI Wirtschaftswissenschaften
 SAMK Soziale Arbeit.Medien.Kultur

STA Studienanfänger
 STP_PE Personalbezogene Studienplätze
 STP_FL Flächenbezogene Studienplätze

x--> zeigt an, auf welchen Bachelor-Studiengängen die Masterstudiengänge aufbauen

Übersicht 9

Lehrleistung in % nach Fachbereichen

Übersicht 9

Lehrleistung in % nach Fachbereichen

Lehre aufnehmende Einheit	Summen			Leistungserbringende Einheit				
	Summe	Eigenanteil	Fremdanteil	CUPT	IKS	WIW	SAMK	AAA/SZ
FB 1 CUPT	100%	59%	41%	59%	28%	7%	2%	5%
Bachelor CUT	100%	73%	27%	73%	19%	2%	1%	5%
Bachelor MPS	100%	65%	35%	65%	26%	2%	2%	5%
Bachelor TBW	100%	40%	60%	40%	27%	24%	2%	7%
Master CUIW	100%	78%	22%	78%	12%	4%	2%	4%
Master MPT	100%	38%	62%	38%	54%	3%	1%	4%
FB 2 IKS	100%	84%	16%	5%	84%	2%	1%	8%
Bachelor MKAS	100%	76%	24%	5%	76%	2%	1%	16%
Bachelor IPT	100%	85%	15%	7%	85%	2%	1%	5%
Master IKS	100%	90%	10%	2%	90%	2%	1%	5%
FB 3 WIW	100%	84%	16%	3,00%	5,80%	83,80%	1,50%	5,90%
Bachelor BW	100%	87%	13%	0%	6%	87%	1%	6%
Bachelor BW/T	100%	50%	50%	20%	20%	50%	4%	6%
Bachelor BW (FS)	100%	93%	7%	0%	0%	93%	1%	6%
Master PM	100%	92%	8%	0%	1%	92%	2%	5%
FB 4 SAMK	100%	92%	7%	0%	1%	1%	92%	5%
Bachelor AMK	100%	91%	9%	0%	2%	2%	91%	5%
Bachelor SozA	100%	95%	5%	0%	0%	0%	95%	5%
Master AMKW	100%	91%	9%	0%	2%	2%	91%	5%

Legende:

Fachbereiche

CUPT	Chemie-, Umwelt- und Produktionstechnik
IKS	Informatik und Kommunikationssysteme
WIWI	Wirtschaftswissenschaften
SAMK	Soziale Arbeit, Medien, Kultur
AAA/SZ	Akademisches Auslandsamt/Sprachenzentrum

Bachelor-Studiengänge

CUT	Chemie- und Umwelttechnik
MPS	Mechatronik und Produktionssysteme
TBW	Dualer Kompaktstudiengang Technische BWL
CUIW	Chemie- und Umweltingenieurwesen
MPT	Mechatronik/Physiktechnik
MKAS	Medien-, Kommunikations- und Automationssysteme
IPT	Informatik und Physiktechnik
IKS	Informatik und Kommunikationssysteme
BW	Betriebswirtschaft
BW/T	Betriebswirtschaft/Transfer
BW (FS)	Betriebswirtschaft in Fernstudienform
PM	Projektmanagement
AMK	Angewandte Medien und Kultur
SozA	Soziale Arbeit
AMKW	Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft

Übersicht 10

Studienplatz-Zahlen

	flächenbezogene Studienplätze nach Ist-Personal	Profil	Ausbildungskapazität/ personalbezogene Studienplätze Neue Zielzahl	flächenbezogene Studienplätze Neue Zielzahl	Profil
FH Merseburg	2.321		2.110	2.021	
RWS	974	42%	1.022	949	47%
WIWI	461	20%	542	503	25%
SAMK	513	22%	480	446	22%
NTW	1.347	58%	1.088	1.072	53%
IKS	780	34%	503	496	25%
CUPT	567	24%	585	576	28%

Übersicht 11

Derzeitiger Flächenbestand und Flächenbedarf

	Ist-Flächen (nutztauglich) [m ² HNF]	Flächenbedarf Neue Struktur [m ² HNF]
HMe	35.654	21.442
RWS	4.934	4.200
WIWI	2.326	2.213
SAMK	2.608	1.987
NTW	13.699	10.281
IKS	5.040	4.019
CUPT	8.659	6.262
Zentrale Einrichtungen	17.021	6.961

Legende:

Fachbereiche

CUPT	Chemie-, Umwelt- und Produktionstechnik
IKS	Informatik und Kommunikationssysteme
WIWI	Wirtschaftswissenschaften
SAMK	Soziale Arbeit.Medien.Kultur
RWS	Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
NTW	Fächergruppe Natur- und Technikwissenschaften

Übersicht 12

Flächenbedarf nach Flächenarten für die neue Fachbereichsstruktur

Gesamt Flächenbe- darf	davon Lehrfläche	davon Bürofläche	davon Labor- fläche
[m ² HNF]	[m ² HNF]	[m ² HNF]	[m ² HNF]
21.442	5.112	3.059	6.310
4.200	2.489	1.217	494
2.213	1.388	637	188
1.987	1.101	580	306
10.281	2.623	1.842	5.816
4.019	1.329	859	1.831
6.262	1.294	983	3.985
6.961			

Übersicht 13

Laborbedarf und Forschungsverfügungsfläche

	Laborbedarf für Lehr- einheiten Max	Laborbedarf für Lehreinheiten Min	Forschungs- verfügungsfläche Max-Min
	[m ² HNF]	[m ² HNF]	[m ² HNF]
HMe	6.310	4.432	1.878
RWS	494	444	50
WIWI	188	157	31
SAMK	306	287	19
NTW	5.816	3.988	1.828
IKS	1.831	1.475	356
CUPT	3.985	2.513	1.472

Legende:

Fachbereiche

CUPT	Chemie-, Umwelt- und Produktionstechnik
IKS	Informatik und Kommunikationssysteme
WIWI	Wirtschaftswissenschaften
SAMK	Soziale Arbeit.Medien.Kultur
RWS	Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
NTW	Fächergruppe Natur- und Technikwissenschaften

Übersicht 14

Das zukünftige Studienangebot der Fachhochschule Merseburg

Natur- und technikwissenschaftliche Studiengänge

1. Chemie- und Umwelttechnik (Bachelor of Engineering) (CUT)

Die Studierenden lernen die technische Durchführung von stoffwandelnden Verfahren in physikalische, chemische oder biologische Prozessen einerseits und Verfahren sowie Anlagen der Entsorgungs- und Umwelttechnik andererseits zu planen, zu kontrollieren und zu optimieren. Den Aspekten nachhaltiger, umweltgerechter Verfahrensgestaltung wird dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Der Lehrstoff wird in Form von Vorlesungen, Seminaren, Übungen und Projekten vermittelt. Integriert sind Untersuchungen im Labor sowie im halbtechnischen Maßstab.

Das modular aufgebaute Studium dauert sechs Semester.

Es besteht im Grundstudium aus folgenden Modulen:

- Mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagen mit 20 SWS
- Technische Grundlagen mit 22 SWS
- Grundlagen der Chemie mit 24 SWS
- Grundlagen der Umwelttechnik mit 15 SWS
- Soft Skills (Fachsprache) mit 5 SWS

Im Hauptstudium erfolgt eine wahlweise Spezialisierung in den beiden Richtungen

- „Chemieingenieurwesen“, mit Vertiefung in: „Anorganischer Chemie“, „Organischer Chemie“, „Physikalischer Chemie“ (20 SWS), „Technischer Chemie und Reaktionstechnik“, „spezielle Technologien“ (15 SWS), „Technik Spezialisierung“ (29 SWS), „Soft Skills“ (10 SWS)
- oder „Entsorgungs- und Umwelttechnik“ mit Vertiefung in: „Technischen und ingenieurtechnischen Grundlagen“ (22 SWS), „Entsorgungs- und Umwelttechnik“ (34 SWS), „Vertiefung Technischer Umweltschutz“ (6 SWS), „Soft Skills“ (10 SWS)

In das Hauptstudium sind Praxisanteile integriert.

Die Studienanfängerzahl wird mit 80 Studienplätzen geplant.

2. Chemie- und Umweltingenieurwesen (Master of Engineering) (CUIW)

Das konsekutive Masterstudium befähigt, auf wissenschaftlicher Grundlage in den Berufsfeldern Chemische Prozesstechnik, Kunststofftechnologie, Umweltverfahrenstechnik, Anwendung nachhaltiger verfahrenstechnischer Prozesse sowie in Forschung und Entwicklung in diesen Gebieten zu arbeiten.

Der Lehrstoff wird in Form von Vorlesungen, Seminaren, Übungen und Projekten vermittelt.

Integriert sind Untersuchungen im Labor sowie im halbtechnischen Maßstab.

Die Hochschule Merseburg verleiht nach bestandener Abschlussprüfung den akademischen Grad „Master of Engineering“ (M.Eng.)

Das modular aufgebaute Studium dauert vier Semester.

Es besteht aus folgenden Modulen:

- einem Modul mit 3 Fächern aus dem Bereich „Naturwissenschaftliche Grundlagen“ mit 12 SWS
- einem Modul mit 3 Fächern aus dem Bereich „Anlagenprojektierung“ mit 12 SWS
- einem Modul mit 3 Fächern aus dem Bereich „System- und Prozesssimulation“ mit 12 SWS
- einem Modul mit 4 Fächern aus dem Bereich „Prozesstechnik“ mit 16 SWS
- einem Modul mit 3 Fächern „Soft Skills“ mit 12 SWS
- einem Wahlmodul mit 5 Fächern „Kunststofftechnologie“ mit 20 SWS
- einem Wahlmodul mit 5 Fächern „Umweltverfahrenstechnik“ mit 20 SWS
- der Masterarbeit.

Die Studienanfängerzahl wird mit 30 Studienplätzen geplant.

3.) Mechatronik/Produktionssysteme (Bachelor of Engineering) (MPS)

Der Studiengang vermittelt Kenntnisse an der Schnittstelle der Gebiete Maschinenbau/Verfahrenstechnik, Elektrotechnik, Informatik und Produktion. Es werden Ingenieure für die Entwicklung bzw. Erprobung, den Betrieb, die Überwachung und Instandhaltung von Produktionseinrichtungen und -systemen verschiedener Branchen insbesondere in der Chemieregion ausgebildet.

Schwerpunkte der Ausbildung liegen in den Bereichen

- Robotik, Steuerungs-/Regelungstechnik; Aktorik; Sensorik;
- Gestaltung, Planung und Betrieb von integrierten Produktionssystemen,
- Einsatz technischer Einrichtungen und Systeme der Prozessindustrie sowie
- Kunststoffverarbeitung

(Die Kunststoffverarbeitung muss aus den vorhandenen Kapazitäten von MPS und CUI entwickelt werden.)

Grundlagen des Projektmanagements werden ebenfalls vermittelt.

Die Bachelorausbildung baut auf den Grundlagen der Mathematik, Physik, Informatik sowie den Grundlagen des Maschinenbaus (Konstruktion, Technische Mechanik, Werkstofftechnik ...) und der Elektrotechnik auf und wird durch wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse (Marketing, Controlling, Wirtschaftsrecht...) sowie Soft Skills (Sprachen sowie Methoden der Gruppenarbeit, Kommunikationswissenschaft, Kreativitätstechniken, Präsentations- und Vortragstechnik, Einsatz moderner Medien etc.) ergänzt. Diese Lehrleistungen werden im Fachvertretungsprinzip von allen Fachbereichen der Hochschule bereitgestellt.

Die Studienanfängerzahl wird mit 90 Studienplätzen geplant.

4.) Mechatronik/Physiktechnik (Master of Engineering) (MPT)

Die Absolventinnen und Absolventen dieses Studiengangs werden in Mechatronik bzw. in Physikalischer Technik praxisorientiert weiter gebildet und zu wissenschaftlicher Arbeit qualifiziert. Dabei werden ingenieurwissenschaftliche und naturwissenschaftliche Methoden vermittelt. Das Curriculum wird durch Modularisierung so angelegt, dass flexibel auf die Entwicklung der Fachgebiete und auf die Bedürfnisse des regionalen und überregionalen Arbeitsmarktes reagiert werden kann.

Der Studiengang gliedert sich in die Vertiefungen Mechatronik und Physikalische Technik. Das Curriculum wird sich aus gemeinsamen Pflichtmodulen und vertiefungsspezifischen Ergänzungsmodulen zusammensetzen. Die Einbindung der vorhandenen Kompetenzen aus beiden Vertiefungen (z.B. Sensorik/Aktorik, optische Technologien, Lasertechnologie, Virtuelle Instrumentierung, Finite Elemente, Embedded Systems, CAE-Methoden) werden Synergieeffekte erzielt.

Die Ausbildung basiert auf Studieninhalten aus den Fachgebieten Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften. Die Vermittlung von "Soft Skills" wird eingebunden. Diese Lehrleistungen werden im Fachvertretungsprinzip von allen Fachbereichen der Hochschule vermittelt.

Die Studienanfängerzahl wird mit 30 Studienplätzen geplant.

5.) Dualer Kompaktstudiengang Technische Betriebswirtschaft (Bachelor of Engineering) (dual TBW)

Ziel des Studienganges ist es, in Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen Technische Betriebswirte auszubilden, welche in etwa gleichwertigen Praxis- und Theoriephasen Kenntnisse und Fertigkeiten aus Technik und Wirtschaftswissenschaften erhalten. Dazu werden mit Unternehmen Ausbildungsverträge abgeschlossen.

Schwerpunkte der Ausbildung liegen im Bereich der Wirtschaftswissenschaften (unter anderem Volkswirtschaftslehre, Unternehmensmanagement, Rechnungswesen, Recht, Marketing, Investition, Finanzierung) sowie in unterschiedlichen Technikbereichen, welche mit den Unternehmen abgestimmt werden. Technikscherpunkte sind Energiewirtschaft, Ver- und Entsorgungstechnik, Kommunikationstechnik, Konstruktion und Fertigung sowie Informatik.

Die Bachelorausbildung baut auf den Grundlagen der Mathematik, Physik, Informatik auf und wird durch Soft Skills (Sprachen sowie Methoden der Gruppenarbeit, Kommunikationswissenschaft, Kreativitätstechniken, Präsentations- und Vortragstechnik, Einsatz moderner Medien etc.) ergänzt. Die Lehrleistungen werden von den Fachbereichen Wirtschaftsingenieurwesen und Soziale Arbeit/Medien.Kultur erbracht.

Die Ausbildung Technischer Betriebswirte ist zugleich ein Praxisfeld zur Entwicklung neuer Formen der Integration der Praxisausbildung in die Bachelor-Angebote.

Die Studienanfängerzahl wird mit 40 Studienplätzen geplant.

6.) Informatik und Physiktechnik (Bachelor of Engineering) (IPT)

Die Absolventinnen und Absolventen dieses Studiengangs werden in Angewandter Informatik bzw. in Physikalischer Technik praxisorientiert und berufsqualifizierend ausgebildet sein.

Das Curriculum wird durch Modularisierung so angelegt, dass flexibel auf die Entwicklung der Fachgebiete und auf die Bedürfnisse des regionalen und überregionalen Arbeitsmarktes und besonders auf den Bedarf der Chemieregion reagiert werden kann.

Der Studiengang gliedert sich in die Vertiefungsrichtungen "Angewandte Informatik" und "Physikalische Technik". Das Grundstudium ist für beide Vertiefungsrichtungen in großen Teilen identisch. Im Hauptstudium erfolgt die Spezialisierung durch teilweise unterschiedliche Pflichtmodule und durch die Auswahl von fachspezifischen Ergänzungsmodulen.

Das Curriculum wird ergänzt durch Pflicht- und Ergänzungsmodule, die von den Fachbereichen Chemie-, Umwelt- und Produktionstechnik, Wirtschaftswissenschaften und Soziale Arbeit, Medien, Kultur und vom Sprachenzentrum angeboten werden.

Die Studienanfängerzahl wird mit 90 Studienplätzen geplant.

7.) Medien-, Kommunikations- und Automationssysteme (Bachelor of Engineering) (MKAS)

In diesem Studiengang werden Ingenieuren mit der fachlichen und methodischen Kompetenz zur Gestaltung der technischen Entwicklung auf den Fachgebieten Medien-, Kommunikations- und Automationssysteme, ergänzt durch wirtschaftliche und organisatorische Fähigkeiten, ausgebildet. In der Fachrichtung der technischen Redakteure werden sprachliche und gestaltende Kompetenzen als Vertiefung ergänzt.

Besonderer Wert wird gelegt auf die Vermittlung von praxisnahen, modernen und umfassenden theoretischen Kenntnissen sowie von kreativen und effektiven Arbeitsmethoden durch eine Vielzahl von Praktika, durch die Einbeziehung in Forschungsaufgaben und durch die Zusammenarbeit mit der Industrie der Region, insbesondere der Chemieindustrie.

Das Studium verbindet interdisziplinär die ingenieurtechnische Grundlagenausbildung mit vertieften Kenntnissen in Entwicklung, Projektbetreuung und Gestaltung bis hin zu Marketing und Vertrieb. Dazu werden Lehrleistungen aus anderen Fachbereichen bereitgestellt.

Dieses Studienangebot trägt der Tatsache Rechnung, dass die durchgängige Digitalisierung elektrotechnischer Prozesse gleiche Gesamtqualifikationen für die ursprünglich getrennten Gebiete der „Nachrichtentechnik“ und der „Automatisierung“ erfordert. Der Abstimmung bedarf noch der Umfang der Integration der Medien-, Kommunikations- und Automationssysteme in die Mechatronik. Ebenfalls noch nicht abgeschlossen ist die Einbeziehung des ursprünglich eigenständigen Studiengangs Kommunikation und Technische Dokumentation in die Ingenieurausbildung Medien-, Kommunikations- und Automationssysteme als spezielle Qualifikation im Sinne der ursprünglichen Gründungsidee von Kommunikation und Technische Dokumentation.

Die Studienanfängerzahl wird mit 90 Studienplätzen geplant.

8.) Studiengang Informatik und Kommunikationssysteme (Master of Engineering) (IKS)

Die Studierenden werden in den Fachgebieten "Medien-, Kommunikations- und Automationssysteme" und "Informatik und Physiktechnik" praxisorientiert weiter gebildet und zu wissenschaftlicher Arbeit qualifiziert. Das Curriculum wird durch Modularisierung so angelegt, dass flexibel auf die Entwicklung der Fachgebiete und auf die Bedürfnisse des regionalen und überregionalen Arbeitsmarktes reagiert werden kann.

Der Studiengang gliedert sich in die Vertiefungen "Medien-, Kommunikations- und Automationsysteme" und "Informatik und Physiktechnik". Das Curriculum wird sich aus gemeinsamen Pflichtmodulen und vertiefungsspezifischen Ergänzungsmodulen zusammen setzen.

Das Curriculum wird ergänzt durch Module, die von den Fachbereichen Chemie-, Umwelt- und Produktionstechnik, Wirtschaftswissenschaften und Soziale Arbeit, Medien, Kultur und vom Sprachenzentrum angeboten werden.

Die Studienanfängerzahl wird mit 30 Studienplätzen geplant.

Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Studiengänge

Das Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der FH Merseburg vermittelt die Kenntnisse und Fähigkeiten, die für betriebswirtschaftliche und managementbezogene Berufsfelder in modernen, differenzierten und verteilten Unternehmensnetzwerken (Industrie, Medien, Logistik, Beratung, kleine und mittlere Unternehmen) benötigt werden.

Ausgehend vom Leitbild des Fachbereiches und der regionalen Standortsituation werden für die Profilierung der Absolventen hinsichtlich der Methoden- und Fachkompetenz neben einem breiten und fundierten betriebswirtschaftlichen Grundlagenwissen speziell folgende Aspekte in den Mittelpunkt der Ausbildung gestellt:

- Projekt-, Innovations- und Umweltmanagement, vor allem in Chemieregionen
- Wertschöpfungsnetzwerke der (auch chemischen) Prozessindustrie im europäischen Verbund bzw. mit europäischen Zielmärkten
- Medien- und Informationswirtschaft, E-Commerce, Business-to-Business-Management
- Existenzgründung, Gründungsberatung, Business-Planning, Kompetenzpartnermanagement

9.) Betriebswirtschaft (Bachelor of Science) (BW)

Die Studierenden erhalten eine berufsqualifizierende Ausbildung gemäß dem obigen Leitbild für das regionale Wertschöpfungsnetzwerk. Das Studium umfasst betriebswirtschaftliche, kaufmännische Funktionen (Marketing, Accounting, Finance, Human Resource Management, Prozessorganisation, Informationsmanagement/Controlling).

Mit einem ausgeprägten Profil in Innovations- und Umweltmanagement sowie Entrepreneurship ist das Studium auf Berufsfelder im industriellen Wertschöpfungsnetzwerk des chemieorientierten Clusters Halle-Leipzig-Merseburg ausgerichtet.

Schwerpunkt bilden Innovations- und Umweltmanagement, Berufsfelder in Unternehmensnetzwerken sowie zwei funktionale Bereiche nach Wahl aus (Marketing, Accounting, Finance, Human Resource Management, Prozessorganisation, Informationsmanagement/Controlling).

Für das Studium werden quantitative Grundlagen der Fächer Mathematik, Statistik, Kreativitäts- und Kommunikationstechniken sowie Fremdsprachen benötigt, welche als Lehrleistung von anderen Fachbereichen und dem Sprachenzentrum bereitgestellt werden.

Die Studienanfängerzahl wird mit 90 Studienplätzen geplant.

10.) Betriebswirtschaft in Fernstudienform (Bachelor of Science) (fern BW)

Für das Fernstudium gelten die gleichen inhaltlichen Aussagen wie für die Präsenzform. Beide Studiengänge sind durchlässig aufgebaut.

Mit dem Fernstudium werden insbesondere Begabungsreserven aktiviert; teilweise haben in Mitteldeutschland gerade die besten Abiturienten den betrieblichen Ausbildungsweg gewählt

und streben jetzt berufsbegleitend eine akademische Qualifikation an. Damit wird insbesondere die bisher unterdurchschnittliche Studierneigung der Abiturienten kompensiert

Die Studienanfängerzahl wird mit 60 Studienplätzen geplant.

11.) Betriebswirtschaft/Transfer (Bachelor of Science) (BW/T)

(transdisziplinär orientierte Betriebswirtschaft, integrativer Studiengang/2-Fächer-Studium mit Betriebswirtschaft als Kernfach (120 credits) und einem Nebenfach (60 credits), das an einem anderen Fachbereich der FH Merseburg studiert wird)

Zunächst geplant sind die Bereiche Mediengestaltung/-entwicklung und Technologietransfer.

Die Studierenden erhalten eine berufsqualifizierende Ausbildung gemäß dem obigen Leitbild für das regionale Wertschöpfungsnetzwerk.

Zu den betriebswirtschaftlichen Funktionen, in denen zusätzlich technische Kenntnisse benötigt werden, gehören: Technischer Vertrieb/Anwendungsberatung, Prozessorganisation/Wirtschaftsinformatik, Logistik, technisches Controlling.

Mit einem ausgeprägten Profil in einem ausgewählten technischen Innovationsfeld werden Medien und Kommunikation sowie Technologietransfer-Kenntnisse vermittelt.

Schwerpunkt der inhaltlichen Ausrichtung bilden transdisziplinär orientiertes Innovationsmanagement, leistungswirtschaftliche Berufsfelder in Unternehmensnetzwerken (ggf. alternativ Berufsfelder im Sozial- und Kulturbereich), ein funktionaler BWL-Bereich nach Wahl (Marketing oder Prozessorganisation oder Human Resource Management), ein technischer Schwerpunkt.

Der Lehrinhalt umfasst quantitative Grundlagen (Mathematik, Statistik), Informatik, Technische Grundlagenfächer und Technischer Schwerpunkt, Kreativitäts- und Kommunikationstechniken und Englisch, welche als Lehrleistung von anderen Fachbereichen bereit gestellt werden.

Die Studienanfängerzahl wird mit 40 Studienplätzen geplant.

12.) Projektmanagement (Master of Science) (PM)

(konsekutives Masterstudium zum M.Sc. in Projektmanagement nach einem Bachelorstudium mit Schwerpunkt [d.h. mindestens 120 credits] in Betriebswirtschafts- und Managementlehre)

Das Grundprofil basiert auf einem Profil für die Weiterqualifizierung von Akademikern verschiedener Fachrichtungen, das gemeinsam mit dem DOW Olefinverbund entwickelt wurde:

vertiefende betriebswirtschaftliche und managementorientierte Ausbildung für anspruchsvolle Projektaufgaben (Prozessreorganisations- und Wirtschaftsinformatik- Projekte, Marketing- und Consultingprojekte, Innovations- und Existenzgründungsprojekte).

Schwerpunkt der inhaltlichen Ausrichtung bilden: Vertieftes Projektmanagement, vertieftes General Management, ein weiterer funktionaler BWL-Bereich nach Wahl, internationale Unternehmensführung.

Das Studium umfasst vertiefte Englischkenntnisse.

Die Studienanfängerzahl wird mit 35 Studienplätzen geplant.

13.) Soziale Arbeit (Bachelor of Arts) (SoAr)

Der Studiengang befähigt die Absolvent(inn)en Grundkenntnisse aus den Fach- und Bezugswissenschaften in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern praktisch umzusetzen. Die Studierenden werden in die Lage versetzt, erworbene Kompetenzen, wie empathischen, anwaltlichen und ressourcenorientierten Einsatz für die Klientel mittels professioneller Methoden, Reflexionsfähigkeit sowie Kooperationsfähigkeit anzuwenden.

Die Ausbildung erfolgt nach dem Prinzip des exemplarischen und interessen geleiteten Lehrens und Lernens in ausgewählten Schwerpunkten der sozialen Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der profilbestimmenden Arbeitsgebiete des Fachbereiches.

Für andere Studiengänge werden Lehrveranstaltungen zur Entwicklung der sozialen Kompetenzen (Soft Skills) angeboten.

Im Grundlagenstudium werden gemeinsame Module mit dem nachfolgenden Studiengang angeboten.

Die Studienanfängerzahl wird mit 80 Studienplätzen geplant.

14.) Angewandte Medien und Kultur (Bachelor of Art) (AMK)

Der Studiengang bildet in theoretischen und praktischen Grundlagenfächern aus, die für Berufstätigkeiten in privaten und öffentlich-rechtlichen Kultur- und Medienbetrieben grundlegend sind. Er vermittelt auf der Grundlage des exemplarischen Lernens einen ganzheitlichen kultur- und medienpädagogischen Ansatz unter Berücksichtigung künstlerischer und medialer Kompetenzen in Verbindung mit einer grundlegenden Qualifikation im Kulturmanagement. Die Absolventen sind aufgrund ihres breiten Wissens und Könnens für differenzierte Arbeitsfelder vor allem der Kultur- und Medienwirtschaft, aber auch in anderen Wirtschaftsbereichen, der Weiterbildung und Verwaltung qualifiziert. Für Studierende der Vertiefung in technischer Redaktion werden ergänzend technische Grundlagenkenntnisse vermittelt.

Für andere Studiengänge werden Schlüsselqualifikationen (Soft Skills), technische und Gestaltungsgrundlagen in den Bereichen Fotografie, Video- und Audioproduktion, kulturellsoziale Urteilskompetenzen sowie Kreativitätstechniken angeboten. Zukünftig kann der Studiengang Grundlagenqualifizierungen in Illustrationstechniken, Grafikdesign und Journalismus transferieren.

Von anderen Studiengängen werden Module zu den Grundlagen der Informatik, Multimedia-praxis, Einführungen in Multimediasoftware sowie Grundlagen der Betriebswirtschaft in Anspruch genommen.

Die Studienanfängerzahl wird mit 80 Studienplätzen geplant.

15. Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft (Master of Art) (AMKW)

Der Studiengang bildet wissenschaftliche Spezialkenntnisse aus, die für Berufstätigkeiten in privaten und öffentlich-rechtlichen Kultur- und Medienbetrieben für Entscheidungspositionen benötigt werden. Er vermittelt auf der Grundlage wissenschaftlichen Arbeitens einen ganzheitlichen kultur- und medienwissenschaftlichen Ansatz unter besonderer Berücksichtigung analytischer und konzeptioneller Kompetenzen in Verbindung mit einer strategisch orientierten Kulturmanagementqualifikation. Die Absolventen sind aufgrund ihrer anwendungsbezogenen wissenschaftlichen Kompetenzen für differenzierte Arbeitsfelder vor allem der Kultur- und Medienwirtschaft sowie anderen Wirtschaftsbereichen (Marketing), in der Hochschullehre, Einrichtungen der Weiterbildung, der Forschung und der öffentlichen Verwaltung qualifiziert.

Für andere Studiengänge werden Module zur Vermittlung von Spezialkenntnissen in den Bereichen Fotografie, Video- und Audioproduktion, Sozial- und Kulturraumanalyse, empirische Sozialforschung, interkulturelle Kommunikation, angeboten.

Die Studienanfängerzahl wird mit 35 Studienplätzen geplant.